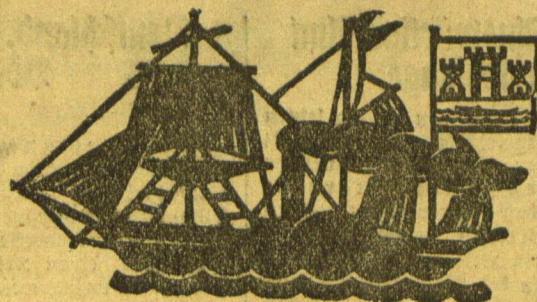


Erste Ausgabe nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Adressen 4.50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litae mit Zustellung 5.50 Litae
In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch
Streit, nicht gesetzliche Feiertage, Bezugspreise usw. angefallene Nummern kann eine
Anzahlung des Bezugspreises nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung
unverlangt eingelangter Nummern wird keine Verantwortung übernommen.
Erschienen von der Redaktion: vom 11. bis 12. August, außer Montag und
Sonntag. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens
bis 7/7 Uhr abends. Fernsprecher: Nummern: 23 und 28 Expedition und Redaktion
Nr. 480 Expedition und Druckereidirektor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Anzeigen kosten für den Raum einer Zeile 100 Worte im Memelgebiet und im
Lithauen 40 Cent, in Deutschland 20 Rentenmark. Resten im Memelgebiet und
Lithauen 3.— Litae, in Deutschland 1.50 Rentenmark. Bei Erfüllung von Platzverträgen
50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht
abgegeben werden. Etwaiger Rabatt kann im Kontraktfall bei Einziehung des
Rechnungsbeitrages auf gerichtliche Weise und außerdem dann verweigert werden
wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.
Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen, welche bestimmt in der folgenden Nummer
erschienen sollen, sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzuliefern. Telefonische
Anzeigen-Aufnahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent
Druck und Verlag von J. B. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft, Memel

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 187

Memel, Mittwoch, den 12. August 1925

77. Jahrgang

Bilanz

(Von unserem ständigen Berliner Vertreter)

In diesen Tagen wird im Deutschen Reichstag die zweite Lesung der Zollvorlage beginnen, es wird noch eine heftige Redebeschäftigung geben, die freilich daran nichts ändern wird, daß die Vorlage im wesentlichen nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen wird, und wenn auch diese Abstimmung vorüber ist, dann endlich wird auch der Reichstag in die Ferien gehen können. Die Herren Abgeordneten werden aufatmen, wenn sie Berlin den Rücken kehren können, und auch die Regierung wird ebenso befreit aufatmen, daß nun all das überstanden ist, daß das Kabinett und die Koalition die Belastungsdreieck auszuhalten hat.

Aufwertung, Steuern, Zölle, so hießen die großen Aufgaben, vor die sich das Kabinett Luther gestellt hat und die es, wenn auch manchmal mit einigem Hüngen und Würgen, nun erledigt hat. Die Bilanz schließt für die Regierung und die Koalition nicht ungünstig ab. Hatte also Herr Dr. Stresemann doch Recht, als er sich mit allem Nachdruck dafür einsetzte, die Deutschnationalen in die Regierung einzubeziehen, und als er und seine Freunde um dieses Ziel es wußten auch vor einer Regierungskrise nicht zurückschreckten! Die Volkspartei war ja von vornherein entschlossen, die wirtschafts- und finanzpolitischen Entscheidungen nur mit der Koalition, nicht mit der Linken zusammen zu treffen. Zölle und Steuern wollte man mit den Deutschnationalen zusammen machen, und es ist gar keine Frage, daß dieser Standpunkt in weiten Kreisen des deutschen Volkes, bei allen denen, die noch immer sozialistische Experimente fürchteten, geteilt wurde. Ob alle diese Kreise auch noch damit zufrieden sein werden, wenn jetzt die Rechnung im Gehalt erhöhter Lebenshaltungskosten präsentiert wird, ist eine Frage, die auf einem anderen Blatt steht. Festzustellen ist vorerst: dies Experiment gelang. Es gelang freilich nicht zuletzt deswegen, weil das Zentrum sich dem von Herrn Stresemann propagierten Rechtsabmarsch angeschlossen. Es hat willig alles geschluckt und die wenigen Male, in denen vom linken Flügel der Partei gegen irgend eine Regelung in Zoll- oder Steuerfragen Widerstand geleistet worden ist, zählen nicht. Nun hat das Zentrum von jeder Wert darauf gelegt, eine Partei der Mitte zu sein, aber es ist schon so, wie unlängst H. von Helldorf in der „Welt am Montag“ schrieb: „In Wahrheit macht es (nämlich das Zentrum) fast nie eine Politik der Mitte, sondern mal eine rechts, mal eine links. Wo es sich hinwendet, da ist Mehrheit. Und es kann sich ebenso gut nach links wie nach rechts hinwenden.“ Es hat sich nach rechts gewandt, die Weimarer Koalition ist tot, und auch der Volksblock der Präsidentenwahl ist dahin und begraben, die Epizode Marx ist überwunden. Darum macht man im Zentrum selbst ja auch keinen Hehl, die „Germania“, das Zentralorgan des Zentrums, hat erst unlängst von dem Wandel gesprochen, der seit der Präsidentenwahl eingetreten sei und von der „engeren Bekämpfung des Zentrums mit den anderen in der Regierung vertretenen Parteien“. Das Schwergewicht der großen wirtschaftlichen Interessen, vielleicht auch der Schlagworte, hat auch im Zentrum gewirkt, und wenn man in den letzten Tagen davon sprach, daß der dem rechten Flügel der Zentrumspartei angehörige Herr von Güverberg zum Minister für die besetzten Gebiete ernannt werden würde, so wäre das nur der Ausdruck für eine bereits bestehende Kräfteverteilung gewesen. Zwar hatte das Zentrum bei der Übernahme der Geschäfte durch die Regierung Luther erklärt, daß es dieser Regierung wachsam gegenüberstehe, aber praktisch war es in der Zwischenzeit so regierungstreu geworden, daß Dr. Luther nichts zu befürchten brauchte, daß seine Bemühungen, das Zentrum noch enger an seine Regierung zu fesseln, beinahe überflüssig wurden. Wenn die Ernennung Guverbergs zunächst bis zum Herbst vertagt ist, so liegt der Grund dafür nicht etwa darin, daß das Zentrum sich auf seine Weimarer Koalitions-Vergangenheit bezieht, daß es den Kurs umlegt, sondern vielmehr darin, daß man den linken Flügel, der gegen diese neue Bindung gegenüber der Regierung opponierte, nicht vor den Kopf stoßen wollte. Sowieil Macht hat dieser linke Flügel heute noch immer, die Frage ist nur, wie lange er sie noch hat. Das wird sehr wesentlich von der weiteren politischen Entwicklung im Reich und in Preußen abhängen. In Preußen ist die Regierungskrise beinahe nicht gelöst, sondern nur bis zum Herbst vertagt. Das Problem wird also im September oder Oktober wieder akut. Die Frage ist nun, wieweit die Sozialdemokratie bereits Morgenluft, d. h. glaubt sie, daß Aufwertung und Zölle schon zu ihren Gunsten gerechnet werden können, daß eine Randtag-

Das deutsche Zollgesetz in zweiter Lesung angenommen

28. Berlin, 11. August. (Priv.-Tel.) Der Reichstag erlebte gestern eine außerordentlich fürmische Sitzung, die wiederholt unterbrochen werden mußte, da im Verlaufe des Vormittags nicht weniger als fünfzehn Kommunisten durch Polizei aus dem Sitzungssaal entfernt werden mußten. Einer von ihnen wußte sogar erst der Gewalt, so daß die Kriminalbeamten etwas unsanft zu rufen mußten, während die übrigen es vorzogen, den Beamten sofort zu folgen. Erst am Nachmittag konnte man dann die Zollvorlage sachlich weiter behandeln. Gegen 11 Uhr abends wurde die Vorlage in zweiter Lesung angenommen, indem gegen die Anträge der Opposition, entgegen der parlamentarischen Regel, einfach zur Tagesordnung übergegangen wurde. Vor dieser Abstimmung, an der sich nur die Regierungsparteien beteiligten, gab es eine dramatische Geschäftsordnungsdebatte. Bis gegen 10 Uhr sprachen die Abgeordneten der Oppositionsparteien vor fast leerem Haus. Als der Präsident den Schluß der Beratung ankündigte, füllte sich der Saal. Unter ungeheurer Spannung und lebhaften Zwischenrufen gab Präsident Loebe den Antrag der Regierungsparteien bekannt, der über sämtliche Abänderungsanträge der Opposition zur Tagesordnung übergehen will und über die Gesamtvorlage eine einzige Abstimmung vorschlägt. Der Präsident wies auf die Ungemüchlichkeit und geschäftsordnungsmäßige Unzulässigkeit dieses Antrags hin. Eine juristische Abhandlung der Rechtsparteien sollte das widerlegen, aber die Argumente waren, wie der Demokrat Dr. Koch ausführte, gekünstelt und vermochten jedenfalls die Empörung der Opposition über die Vergewaltigung nicht zu mildern. Sozialdemokraten und Kommunisten verließen nach Protesterklärung den Sitzungssaal und auch die Demokraten beteiligten sich nicht an der Abstimmung. Die Presse der Oppositionsparteien protestiert heute naturgemäß energisch gegen eine derartige Vergewaltigung.

Dankschreiben des deutschen Reichspräsidenten

28. Berlin, 11. August. (Tel.) Anlässlich der Verabschiedung der Steuererlasse hat der Reichspräsident an den Reichsminister v. Schlieffen ein Dankschreiben gerichtet, in dem er für den großen Dienst, den der Minister dem Vaterlande mit der Geschicklichen Arbeit zur Reform des deutschen Steuerwesens geleistet hat, namens des Reiches herzliche und aufrichtige Anerkennung ausdrückt. Ein anderes Dankschreiben wurde an Staatssekretär Dr. Poppi gerichtet. Auch den übrigen an diesem Gesetzgebungswerk beteiligten Beamten des Reichsfinanzministeriums sprach der Reichspräsident in einem Anerkennungsbrief den Dank des Reiches aus.

ein gewinnbringendes Geschäft ist oder hält man die Vorsicht für der Tapferkeit besseren Teil. In diesem Falle wäre eine Umgestaltung der preussischen Regierung mit nach rechts neigender Tendenz wohl sicher, eine Regierung Luther ins Preussische überführt, und damit wäre auch das Schicksal des linken Zentrumsflügels besiegelt, er würde langsam aber sicher an die Wand gequert. Ganz anders, wenn die Wahlen etwa eine Einkammersheit bringen sollten, dann würde man auch im Zentrum die Konsequenzen ziehen. Aber das sind Sorgen einer späteren Zeit, heute bleibt festzustellen, dem Rechtsabmarsch der Volkspartei ist der Rechtsabmarsch des Zentrums gefolgt.

Dabei ist zu betonen, daß sich außenpolitisch — sieht man von den Handelsverträgen ab — der Rechtsabmarsch nicht auswirkt. Der Politik, die die Deutschnationalen so lange sie außerhalb der Regierung standen auf schärfste bekämpft haben, haben sie in der Regierung zugestimmt. Die Erziehungsarbeit ist nicht ganz leicht gewesen, und nach außen machten die Deutschnationalen noch immer nicht den Eindruck erwidern, als ob sie heute blühten, was sie früher verbrannten, aber in der Tat bleibt doch bestehen, der Sicherheitspolitik Stresemanns haben die Deutschnationalen zugestimmt. Man möchte heute in deutschnationalen Kreisen, wie aus den im Reichstag bekannt gegebenen vertraulichen Richtlinien für die deutschnationale Presse hervorgeht, nichts davon hören, daß diese Zustimmung den Verzicht auf Geschäftsbringen, auf Eupen-Namedy bedeutet. Einen solchen Sicherheitspakt freilich konnte der Außenminister auch nur mit den Deutschnationalen machen, denn es ist einfach ausgeschlossen, daß eine Linksbewegung sich bei einem solchen Angebot hätte halten können. Sie wäre von den Deutschnationalen auf

Die Aussichten der Londoner Paktbesprechung

28. Paris, 11. August. (Priv.-Tel.) In politischen Kreisen sieht man dem Ausgang der Besprechung zwischen Briand und Chamberlain in London ziemlich optimistisch entgegen und glaubt, daß ein volles Einvernehmen erzielt werden wird. Es wird angenommen, daß wenigstens eine kurze Antwort Frankreichs auf die deutsche Note vom 22. Juni abgegeben wird und daß Frankreich zwei Konferenzen einberufen werde, eine kurze Konferenz wahrscheinlich schon am Ende des Monats in Paris, wobei über die Bedingungen für die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund gesprochen werden soll, desgleichen über die Frage der Abrüstung und der Räumung der Röhler Zone. Nach der Völkerbundstagung, also im September, würde sodann eine längere Konferenz abgehalten werden unter Einziehung Deutschlands und der Alliierten. Bei dieser Gelegenheit würde dann der Pakt endgültig ausgearbeitet werden. Die jetzt noch zwischen Frankreich und England bestehenden Meinungsverschiedenheiten glaubt man durch ein Kompromiß lösen zu können. Die Angelegenheit des Artikels 16 der Völkerbundakte würde in London nicht besprochen werden, sondern Deutschland werde diese Frage zur Sprache bringen müssen, sobald es in den Völkerbund aufgenommen werde. Das Recht Frankreichs, Sanktionen zu ergreifen, wenn Deutschland die Rheinlandzone verläßt, würde im Falle flagrantier Verletzungen von England nicht bestritten werden. Bei Besprechungen von geringer Bedeutung müßte ein Schiedsgericht des Völkerbundes stattfinden. Die Schiedsgerichtsverträge zwischen Deutschland, Polen und der Tschechoslowakei würden von Frankreich nicht garantiert werden. Nach Berichten von Londoner Berichterstattern der Pariser Zeitungen hat man den Eindruck, daß Briand in dieser Frage insofern nachgeben werde, als er sich darüber mit den deutschen Vertretern auf der bevorstehenden Konferenz aussprechen würde. England selbst will in diese Angelegenheit nicht weiter eingreifen.

28. London, 11. August. (Tel.) In Briands Umgebung wird die Tatsache betont, daß der Zweck des Besuchs darin besteht, den endgültigen Text der Antwort auf die deutsche Note über den Sicherheitspakt festzustellen. Hinsichtlich Frankreichs Haltung Deutschland gegenüber wird erklärt, daß das, was Frankreich Deutschland anzubieten habe, eine Realität sei. Es sei anzunehmen, daß, wenn Reichsaussenminister Stresemann den aufrichtigen Wunsch habe, dem französischen Standpunkt entgegenzukommen und wenn er ebenso den Frieden wünsche wie Frankreich und England, so würde alles gut gehen.

28. London, 11. August. (Tel.) Die erste Zusammenkunft zwischen Briand und Chamberlain fand heute mittag gegen 12 Uhr statt.

das Witendie bekämpft und hätte sich der schwersten Gefahr ausgesetzt. Aber ein solches Sicherheitsangebot wäre auch unnötig gewesen, wenn nicht nach London die Treibererlei eingesetzt hätten, die die Einbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung zum Ziele hatten und die eine schwere Erschütterung der Autorität der Regierung Marx bedeuteten, die eben die Londoner Vereinbarungen, deren sichtbarer Frucht neben der Anleihe die Räumung des Ruhrgebietes ist, unter Dach und Fach gebracht hatte. Der Außenminister sah sich nach seinen eigenen Worten zu dem Angebot veranlaßt, weil er befürchten mußte, daß die Alliierten die Sicherheitsfrage gegen Deutschland aber nicht mit Deutschland lösen würden. Der Weg der Verständigung war unter dem Eindruck der Vorgänge in Deutschland eben wieder von den Alliierten verlassen worden, und nicht zuletzt wegen seiner Innenpolitik sah sich der Außenminister Dr. Stresemann jetzt in einer Lage, die er nur durch das Sicherheitsangebot meistern zu können glaubte. Zur Erziehungsarbeit an den Deutschnationalen, denen seine Liebe und Sehnsucht wegen wirtschaftlicher und finanzieller Fragen galt, war er darum doppelt verpflichtet. Das es ein schweres Stück Arbeit war, wird Herr Stresemann sicherlich nicht leugnen, und er wird sich auch darüber klar sein, daß ihm von seinen Freunden noch manche angenehme Stunde bereitet werden wird. Zunächst aber schließt die Rechnung für ihn günstig ab. Auch die Belastungsprobe der außenpolitischen Debatte wurde überstanden, dazu Steuern und Zölle mit Hilfe der Koalition unter Dach und Fach keine unangenehme Bilanz, Schade nur, daß das deutsche Volk die Kosten zu tragen hat und sehr bald dafür in des Wortes wahren Bedeutung wird zahlen müssen. W. A.

Schwere Unwetter Schäden

* Uetersen (Schleswig-Holstein), 11. August. (Tel.) Die Stadt Uetersen wurde gestern abend von einem Unwetter heimgesucht, das über eine Viertelstunde dauerte und unermesslichen Schaden anrichtete. Zahlreiche Häuser wurden abgedeckt, verschiedene Schornsteine stürzten ein. Viele Fensterheben wurden zertrümmert. Auf der Landstraße wurden mehrere Fahrzeuge durch den Sturm umgeworfen. Hunderte von Bäumen wurden entwurzelt. Die ganze Gegend bietet einen graufigen Anblick. Durch den Wirbelsturm wurde ein großes Banernamenseen zerstört. Die Stadt war in Dunkel gehüllt. In viele Häuser ist Wasser eingedrungen, so daß die Feuerwehr die ganze Nacht über mit Pumpsarbeiten beschäftigt war. Auch viele Personen sind verletzt worden und mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Der Gesamtschaden ist noch nicht zu überschätzen.

* Lübeck, 11. August. (Tel.) In Lübeck sind dem gestrigen Unwetter ein Gehöft und drei Scheunen zum Opfer gefallen. In Lenzenow, einem Dorf bei Uetersen, brannten zwei Anwesen vollständig nieder. Durch Blitzschlag wurde ferner ein Haus eines Handwerkers in St. Hubertus an der Straße Lübeck-Plagberg vernichtet. Schwere Schäden werden außerdem aus Rammessee, Seeresch und Schönberg in Mecklenburg gemeldet.

* Kopenhagen, 10. August. Heute nacht und heute früh gingen über große Teile des Landes äußerst heftige Gewitter mit Hagelschlag und Wolkenbrüchen nieder. Zahlreiche Bauerngehöfte wurden durch Blitzschläge eingestürzt. Viele tausende Fensterheben wurden zertrümmert. Der Telegramm- und Telefonverkehr war längere Zeit völlig unterbrochen. Es sind viele Schäden an den Leitungen verursacht worden. Nach den bisher vorliegenden Meldungen forderte das Unwetter ein Menschenleben.

Abchluss eines deutsch-estnischen Vertrags

28. Berlin, 11. August. (Priv.-Tel.) Im Auswärtigen Amt ist gestern zwischen dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann und dem estnischen Außenminister Pusta ein deutsch-estnisches Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag unterzeichnet worden. Der Vertrag entspricht sowohl in seinem Aufbau als auch in allen wesentlichen Einzelbestimmungen den Schiedsverträgen, die von Deutschland in den letzten Jahren bereits mit anderen Staaten abgeschlossen worden sind. Er stellt also für Konflikte rechtlicher Art ein Schiedsgerichtsverfahren, dagegen für Konflikte politischer Art ein Vergleichsverfahren vor. Journalisten gegenüber erklärte der estnische Außenminister über den abgeschlossenen Vertrag, daß, wenn auch gegenwärtig keine Streitigkeiten zwischen Deutschland und Estland voranzusehen seien, der Vertrag doch eine hoffnungsvolle Grundlage für freundschaftliche und vertrauensvolle Beziehungen zwischen beiden Ländern gebe. Mit der Vergangenheit werde abgeschlossen, und die künftigen Beziehungen zwischen Estland und Deutschland könnten sich nur friedlich gestalten. Ferner äußerte Pusta, daß Estland hoffe, daß die deutsch-estnischen Beziehungen nach Eintritt Deutschlands in den Völkerbund eine weitere Festigung erfahren würden. Während seines Aufenthalts in London, Paris und Brüssel habe er in der Frage des Sicherheitsvertrages Eindrücke erhalten, die ihn, da er den Abschluss eines solchen Vertrages begrüße, durchaus optimistisch gestimmt hätten.

Die Räumung der Sanktionsstädte verschoben

28. Berlin, 11. August. (Priv.-Tel.) Die Räumung der Sanktionsstädte scheint sich neuerlich über den 15. August hinaus zu verzögern, da die Militärbehörden sich auf den Standpunkt stellen, daß der Räumungsbefehl zu spät erteilt sei, so daß eine ordnungsmäßige Räumung in der kurzen Zeit nicht durchgeführt werden könnte. Nach französischen Meldungen ist aber damit zu rechnen, daß die Räumung bis zum 31. August beendet sein wird.

Sie eilige Leser

Die deutsche Zollvorlage wurde nach außerordentlich fürmischer Sitzung im Reichstag in zweiter Lesung angenommen.
Die Räumung der Sanktionsstädte scheint sich abermals zu verzögern.
In Berlin wurde ein deutsch-estnisches Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag unterzeichnet.

Litauische Verstimmungen gegen Lettland

Unter der nicht sehr geschmackvollen Überschrift „Meierowicz hofft nach den Polen wie ein Kind nach dem Schwall“ bespricht, so schreibt die „Nigische Rundschau“, die litauische Zeitung „Mytaš“ (Kowno) eine vom „Kurjer Polski“ gebrachte Unterredung mit dem Außenminister. Das litauische Blatt ist besonders ungehalten über die im Interview der polnischen Zeitung vermerkte Aeußerung des Ministers Meierowicz, daß Lettland bereit sei, mit Litauen einen Schiedsgerichts- und Handelsvertrag abzuschließen, daß es dieses aber nicht aus einem besondern heißen Wunsch heraus tue, sondern einfach, weil es für die Regelung der nachbarlichen Beziehungen notwendig sei. In Lettland — meint der „Mytaš“ — wünscht man einerseits eine engere Bindung mit Litauen, will aber nichts unternehmen, was den Polen unangenehm auffallen könnte und keine engere Beziehungen mit Litauen anknüpfen, bevor das polnisch-litauische Verhältnis in ein normales Stadium getreten ist. In Lettland wünscht man, daß die polnisch-litauischen Beziehungen möglichst schnell geklärt werden, und man verusche dort alles in die Wege zu leiten, um diese Klärung zu beschleunigen.

Der „Sargš“, der eine zähe Opposition gegen die Leitung der Außenpolitik betreibt, bemerkt hierzu, daß er von jeher für eine reifliche und herzliche Verständigung mit Litauen eingetreten sei, mit welchem Lettland weit engere Interessen verbände, als mit Polen.

Zwischen Litauen und Lettland schweben, außer dieser kleinen Verstimmung, noch einige weitere Störungen des Einvernehmens. Der Vizevorsitzende des Vereins „Litauisch-litauische Einigung“ Magister Jadauallis beschäftigte sich kürzlich in der litauischen Zeitung „Mytaš“ mit den Bemerkungen der litauischen Regierung, die man in lettischen Kreisen neuerdings als Stammesbrüder entdeckt hat und die man durch kulturelle Nährmittel vor der Verdeutschung bewahren will. Der Magister kam in seinem Aufsatz zum Schluß, daß es nicht wünschenswert sei, die Kuren der Regierung der lettischen Kultur zuzuführen, weil das den litauischen Interessen zuwiderlaufen würde, sondern daß man bei ihnen in Kirche und Schule die litauische Sprache einführen solle.

Dieser Anschlag auf das Reservatgebiet lettischer Kulturinteressen hat natürlich in lettischen Kreisen Verstimmung hervorgerufen. Der in einer Minderheitsentscheidung einstimmig gegen „Latwijaš Wēstis“ für das eigene Fleisch ist, und zieht gegen die Litauer vom Leder, die dank den Bemühungen des Vereins „Einigung“ in Lettland mit allen nur denkbaren kulturellen Gütern ausgestattet worden wären, während die kulturellen Bedürfnisse des Lettens in Litauen völlig außer acht gelassen würden. Als eklatantes Beispiel litauischer Kulturpolitik führt das Blatt an, daß in den Kirchen in Soča, Scheimen und Modgwillischki, die lettische Gemeinden haben, die lettische Sprache verboten ist. Es würde durchaus im Interesse einer Einigung zwischen Litauen und Lettland liegen, wenn die Kulturbedürfnisse der Letten in Litauen Berücksichtigung finden würden, schreibt der „Wēstis“.

Lettländische und litauische Statistik

In der „Nigischen Rundschau“ lesen wir: Hinsichtlich der zurzeit von der litauischen Presse sowie vom litauischen Statistischen Zentralbüro erörterten Frage wegen gewisser Differenzen in den Angaben über den Export Litauens nach Lettland (nach litauischen statistischen Daten) und den Import Lettlands aus Litauen (nach lettischen Daten), wobei die litauischen Exportziffern weit höher als die lettischen Importziffern sind, muß darauf hingewiesen werden, daß die beiderseitigen Daten gar nicht mit einander übereinstimmen können, und zwar aus folgenden Gründen:

Der litauische Exporteur kümmert sich, wie das litauische Statistische Zentralbüro betont, gar nicht darum, ob seine an eine lettische Firma verkaufte oder in Konsignation gegebenen, nach Lettland versandten Waren in Lettland selbst verbraucht oder aber in andere Länder versandt werden. Er gibt demgemäß dem litauischen statistischen Büro nur auf, daß die Waren nach Lettland ausgeführt sind, so daß also auch die Lettland nur passierenden Transitwaren litauischer Provenienz in der litauischen Statistik als nach Lettland exportiert figurieren, während diese Waren doch nur als über Lettland versandt anzusprechen sind, da das Bestimmungsland der Waren tatsächlich entweder England, Deutschland, Schweden, Dänemark oder irgendein anderes Land ist. Für die lettische Statistik gelten dagegen nur diejenigen Waren als nach Lettland importiert, für die die Zollgebühren erlegt sind und die dann aus dem Zollverfahrs auf den inneren Markt abgelassen sind. Die nicht im Inlande verbleibenden, nach Lettland eingeführten und dann entweder unmittelbar oder aber nach kürzerer oder längerer Lagerung ins Ausland ausgeführten Waren gelten als Transitgut, wobei die statistische Registrierung der Transfuhrendungen erst am dem Tage erfolgt, an welchem diese Sendungen nach Ausreichung der betr. Begleitdokumente die Grenzen unseres Staatsterritoriums wieder verlassen haben. Von der staatlichen statistischen Verwaltung Lettlands wird somit eine strenge Scheidung zwischen Importwaren- und Transitwarenverkehr durchgeführt, so daß also von irgendeiner willkürlichen Bezeichnung nicht die Rede sein kann.

Aus dem oben Dargelegten geht klar hervor, daß die litauischen Ziffern über den Export nach Lettland nicht ohne weiteres mit den lettischen Ziffern über den Import aus Litauen verglichen werden können, sondern daß hierbei auch die lettischen Ziffern über den Transitverkehr von Waren litauischer Herkunft in Betracht gezogen werden müssen. Litauens Export nach Lettland wird daher, solange das litauische Statistische Büro sich mit den allgemeinen, nicht spezifizierten Angaben der Exporteure begnügt, stets weit umfangreicher sein, als der bloße Import Lettlands aus Litauen.

Das deutsche Auswärtige Amt zur Optantenfrage

* Berlin, 10. August. (Tel.) In der am letzten Sonntagabend vom polnischen Botschafter Dłuski dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann überreichten Erklärung zu der Optantenfrage wird behauptet, daß die polnischen Optanten zu einem bestimmten Termin Deutschland verlassen haben, während ein Teil der deutschen Optanten die Bestimmungen des Wiener Abkommens nicht gefolgt und Polen bis jetzt nicht verlassen habe. Die polnische Regierung lehnt die Verantwortung für die Lage dieser deutschen Optanten ab. Sie sei aber bereit, den deutschen Behörden jedwede Unterstützung zu erteilen, damit die Abreise der deutschen Optanten, die in nächster Zeit erfolgen solle, in einer Form statfinde, die sie vor Ungelegenheiten bewahre. In einer heute erteilten Antwort stellt das Auswärtige Amt gegenüber der polnischen Regierung fest, daß von etwa 20 000 deutschen Optanten tatsächlich etwa 17 000 die Grenze überschritten haben. Die übrigen 3000 Personen seien zum weitaus größten Teil solche, denen auf Grund besonderer Umstände ein Aufschub zugestimmt wurde. Dagegen verließen von den polnischen Optanten in Deutschland, deren Zahl zu Beginn des Jahres noch 14 bis 15 000 betrug, bisher nur etwa 3500 das Reichsgebiet, weil infolge mangelhafter Aufstellung der Listen durch die polnischen Behörden Deutschland in vielen Fällen nur mit Verpötung die Abwanderungsaufforderungen zuteilen konnte. Danach befindet sich der Hauptteil der polnischen Optanten noch im Reichsgebiet. Das Auswärtige Amt erklärt in seiner Antwort weiter: Tatsächlich hat Polen am 5. August dem Rest der dortigen deutschen Optanten die Aufforderung zugestellt, binnen 48 Stunden das Land zu verlassen. Dadurch war die deutsche Regierung zu entsprechenden Gegenmaßnahmen gezwungen. Es liegt nun in der Hand der polnischen Regierung, der früheren deutschen Anregung auf einen beiderseitigen Verzicht der Ausweisung der Optanten noch für diejenigen Optanten stattzugeben, die am 1. November dieses Jahres und am 1. Juli nächsten Jahres abzuwandern haben und damit der Welt das beschämende Schauspiel noch zweimal sich wiederholender Massenausweisungen zu ersparen. Die moralische Verantwortung für die Folgen aller derartigen Zwangsmaßnahmen fällt dann lediglich der polnischen Regierung zu.

Spenden für die aus Polen ausgewiesenen deutschen Optanten

* Berlin, 10. August. Mit Rücksicht auf den Wunsch weiter Kreise, in Ergänzung der staatlichen Fürsorge zur Förderung der Not besonders bedürftiger Optanten beizutragen, hat die Reichsgeschäftsstelle der deutschen Rotes Kreuz im Einverständnis mit den maßgebenden Behörden bereit erklärt, Spenden für diese ergänzende Fürsorge entgegenzunehmen. Die Spenden können eingezahlt werden an die Deutsche Bank-Berlin und die Diskonto-Gesellschaft-Berlin, Konto „Deutsche Rotes Kreuz, Optantenpende“ oder auf das Postcheckkonto „Deutsche Rotes Kreuz, Optantenpende“ Berlin Nr. 4900.

An Spenden für die Optanten im Schneidemühlener Lager sind eingegangen: 30 000 Mark von der Stadt Berlin, 2000 Mark vom Deutschen Roten Kreuz, je 1000 Mark von der Kronprinzessin Cecilie und der Bundesleitung des Deutschen Roten Kreuzes, je 500 Mark vom Landesverband des Preussischen Roten Kreuzes und vom Hauptverband der Vaterländischen Frauenvereine. Die Spenden des Roten Kreuzes und der Vaterländischen Frauenvereine sind für die Klein-Kinderpflege bestimmt. — Die Zahl der Fasseln des Schneidemühlener Lagers beträgt 3. In annähernd 5500 Personen. In der Zeit von gestern früh 6 Uhr bis heute früh 6 Uhr sind 54 Ausgewiesene neu im Lager eingetroffen; rund 40 der eingetroffenen Optanten konnten sogleich weiter befördert werden. Gegen 200 Personen haben im Laufe des gestrigen Tages das Lager verlassen. Von der Vermittlungsstelle wurden gestern über 300 Personen vermittelt, denen Arbeitsstellen in den Provinzen Grenzmark Posen-Westpreußen, Pommern und Ostpreußen nachgewiesen werden konnten.

Die polnische Presse zur Optantenfrage

Die eigentümlicherweise nimmt der größte Teil der polnischen Presse noch nicht selbst Stellung zu der letzten Reichstagsführung, in der die Optantenfrage besprochen wurde, sondern beschränkt sich auf die Wiedergabe der Meldung der polnischen Telegraphenagentur. Nur Stronski's „Warszawianka“ nimmt in einem Leitartikel Anlaß, den deutschen Außenminister anzugreifen. Das Blatt behauptet, daß die Rede Herrn Stresemanns nur eine Ausrede gewesen sei wegen der Anschuldigungen, die infolge des Versagens der Regierung an ihn gerichtet seien. Stresemann habe ein „polnisches Intermezzo inszenieren“ wollen. — „Kurjer Warszawski“ nennt die Reichstagsführung einen „antipolnischen Tag im Reichstag“. Stresemann habe im zweiten Teil seiner Rede alle Parteien zufriedenzustellen wollen und deswegen festig Polen angegriffen. Die Rede sei sehr unbestimmt gewesen und betrimmt nur an der Stelle, wo er davon gesprochen habe, daß der polnische Geist nicht zur Friedensatmosphäre beitrage. — „Kurjer Polski“ meint, die deutsche Regierung habe nur eine Gelegenheit gesucht, um alle Schuld auf Polen abzuwälzen. — Von den Vätern der Linken nimmt auch nicht ein einziges Stellung zu der Reichstagsführung. Die Blätter schweigen sich vollkommen aus und bringen selbst die Meldungen der amtlichen Telegraphenagentur nur stark gekürzt.

Kurze Nachrichten aus Litauen

Der litauische Außenminister Carniekiš hat sich zum Kurzaufenthalt nach Polangen begeben. In der litauische Vertreter in Charkin, Polikaitis, ist zur Erledigung dienstlicher Angelegenheiten am 10. August in Kowno eingetroffen. Der litauische Gesandte in Frankreich, P. Kilmuš, ist am 8. August in Kowno eingetroffen.

Deutschland, Rußland und der Völkerverbund

As. Berlin, 9. August.

Die Stellungnahme Deutschlands zur Frage des Eintritts in den Völkerverbund wird in der ausländischen Presse teilweise selbst und widersprüchlich kommentiert. Der „Matin“ beispielsweise erklärt, die deutsche Politik diskontiere einen Krieg zwischen Rußland und Polen und meint, wenn Deutschland von den Verpflichtungen des Artikels 16 und 17 der Völkerverbundssatzung entbunden werde — es sind das die Paragrafen, die Bestimmungen über das Durchwärtrecht und die Teilnahme an einer Völkerverbundsaktion enthalten — und seinerseits durch einen Sicherheitspakt gesichert wäre, so würde es im Falle eines Angriffes der Sowjets gegen Polen Rußland als Deckung dienen, ohne selbst einen Mann oder Fennig auf das Spiel zu setzen. Während man hier aus der Haltung Deutschlands eine Unterstützung der Sowjets konstruiert, kommt die russische Presse selbst zu ganz anderen Anschauungen. Sie erklärt immer wieder, für Deutschland laute die Entscheidung: Genf oder Moskau, mit anderen Worten, die Bemühungen um den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund seien nur darauf hinaus, die Sowjetunion zu isolieren und einen Block aller europäischen Staaten gegen Rußland zu schaffen.

In Deutschland hat man diese Diskussion meist laufen lassen, ohne zu den Fragen weiter Stellung zu nehmen, da für Deutschland die Haltung ganz klar ist und weder von der einen, noch von der anderen der deutschen Regierung untergeordneten Absicht diktiert wird. Es scheint nun aber doch angebracht, zu den verschiedenen Presseäußerungen Stellung zu nehmen, und es ist sicherlich zweckmäßig gewesen, daß das auch in der offiziellen Diplomatisch-Politischen Korrespondenz geschehen ist. Ganz mit Recht wird dort darauf hingewiesen, daß doch bei allen diesen Aeußerungen, die bald Deutschland als Gefolgsmann Rußlands hinstellen, bald es zum Werkzeug einer antirussischen Blockpolitik degradieren, die Selbstständigkeit der deutschen Politik unterschätzt wird, deren Ziel auf die Erhaltung und Sicherung einer eigenen Stellung in der Welt gerichtet sein muß und die deshalb notwendig dem Frieden und nicht irgendwelchen Kriegsplänen dient, die sich schon bei dem Stande der deutschen Abrüstung ohnehin verbieten würden. Für Deutschland lautet denn die Parole auch gar nicht Genf oder Moskau, sondern ganz einfach Genf und Moskau. Kein verantwortungsbewusster Politiker wird in Deutschland heute die Politik von Rapallo einfach über Bord werfen, auch wenn Rapallo wirtschaftlich zweifellos nicht das gehalten hat, was man erwartete. Daran ändert auch nichts die Tatsache, daß die Sowjets — es sei nur an den Prozeß gegen die deutschen Studenten erinnert — es oft Deutschland sehr schwer machen, den Kurs von Rapallo fortzusetzen, und wenn heute deutsche Kreise, die seinerzeit den Rapallovertrag mit Recht begrüßten, auch den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund begrüßen würden, so ist das wirklich nicht politische Ahnungslosigkeit, wie ein Teil der russischen Presse glauben machen möchte. Ein solcher Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund liegt durchaus im russischen Interesse, ist also sehr wohl mit Rapallo zu vereinigen, ja geradezu eine gradlinige Fortsetzung der Rapallopolitik. Die „Germania“ schreibt hierzu: „Wir möchten der russischen Diplomatie die Frage vorlegen, ob der Völkerverbund in seiner heutigen Zusammenfassung mehr Sicherungen gegen eine antirussische Aktion verbürgt, als ein Völkerverbund, in dessen letztem Rat Deutschland Sitz und Stimme hat. Je größer der Umkreis der im Völkerverbund vertretenen Staaten wird, desto schwerer wird es sein, den Völkerverbund zum Instrument einer Sonderpolitik zu machen.“

Das Programm der Völkerverbundtagung

Am 7. September wird in Genf die sechste Völkerverbundtagung eröffnet werden. Die sieben festgesetzte vorläufige Tagesordnung sieht 22 Punkte vor. Außer den geschäftsordnungsmäßigen, die das endgültige Programm, die Wahl des Präsidenten und der Vizepräsidenten, der Ausschüsse und ihrer Vorsitzenden, den Tätigkeitsbericht und das Budget 1924 und 1926 betreffen, sind eine Menge weiterer Verhandlungsmaterien durch die fünfte Völkerverbundversammlung und durch den Rat eingebracht worden. Die britische Regierung wünscht eine Aenderung des vielbesprochenen Artikels 16, Absatz 2 der Völkerverbundsakte, betr. die Bundesexekutive, Holland eine nähere Erklärung des Verichts der Juristischen Kommission beim Völkerverbundrat vom 28. September 1923. Ein Antrag bezweckt Propaganda des Weltfriedensideals unter der Jugend aller Länder; damit in Verbindung steht ein Vorschlag Linguas über die Verbreitung der Bestrebungen des Bundes in den höheren Schulen. Ein Bericht über den Stand der „Internazionalität“ gemäß den Vorschlägen der Konferenz von Santiago wird angehört. Schließlich hat die Völkerverbundtagung einen neuen endgültigen Schlüssel für die Kostenbeiträge vorgeschlagen. Von den 32 ursprünglichen (alliierten und assoziierten) Mitgliedern sind 1919 weitere 13 zum Beitritt eingeladen worden; Ende 1924 zählte der Bund aber 55 Mitglieder. Von den gegenwärtigen 53 sollen 92 Kosteneinheiten aufgebracht werden. Die 35 Einheiten Argentinien's bleiben in Reserve. Die höchsten Beiträge, 88 Einheiten, zahlt das britische Reich, nur 10 weniger Frankreich; jedes Mitglied hat aber nur eine Stimme.

Die wichtigste durch den Rat angeschlossene Frage ist die der Abrüstung. Danach werden Berichte über die Finanzhilfe in Oesterreich und Ungarn, über Transit und Verkehr, über Opiumhandel, Kinder- und Mädchenhandel, über geistige internationale Zusammenarbeit von den betr. Kommissionen entgegengenommen. Die Errichtung einer Kongresshalle soll beschlossen werden. Eingehend wird die ägyptische Frage erörtert werden. Ferner besteht die Möglichkeit, daß die deutsch-polnische Optantenfrage von einem Mitglied angeschritten werden kann.

Beginn der großen polnischen Manöver

* Warschau, 10. August. Die von dem Kriegsminister Sikorski zu den großen polnischen Manövern geladenen Vertreter der Armeen Englands, Frankreichs, Italiens, Spaniens, Portugals, der Nordstaaten sowie der Kleinen Entente trafen vorgestern hier ein. Besonders gefeiert wurde der französische General Gourand, der Stadtkommandant von Paris, zu dessen Ehren Kriegsminister Sikorski ein Essen gab, woran zahlreiche französische und polnische Offiziere teilnahmen. Heute vormittag erfolgte mit vier Extrazügen die Abfahrt der Gäste, unter denen sich auch die Vertreter der ausländischen Presse mit Ausnahme der deutschen Presse, die nicht eingeladen war, befanden nach Brodno, wo die auf drei Tage berechneten Manöver der Kavallerie und der technischen Truppen stattfinden. Die nationaldemokratische „Gazeta Poranna“ meint in einem den militärischen Übungen gewidmeten Artikel, es sei eine glückliche Fügung, daß die polnische Heereschau gerade in der Dinnark stattfinde, wo der mit Deutschland verbündete russische Kommunismus die Maulwurfsarbeit gegen die Polen führe. Auch Deutschland werde die moralische Ohrfeige verspüren, die man dem russischen Bolschewismus durch die Manöver verzehe.

Sowjeterklärung zum Kindermannprozeß

Das russische Volkskommissariat für Auswärtiges veröffentlichte einen Bericht, in dem mitgeteilt wird, daß die Deutsche Botschaft unter Bezugnahme auf ihre früheren Erklärungen zu der Angelegenheit der deutschen Studenten vor einiger Zeit an das Volkskommissariat für Auswärtiges eine Erklärung richtete.

Der Bericht enthält den Wortlaut dieser Erklärung, in der es u. a. heißt:

Das Zusammentreffen des Legationsrats Hilger mit den deutschen Studenten auf der Reise von Riga nach Moskau war ein reiner Zufall. Hilger hat die Studenten vorher nicht gekannt und von ihrer Reise nichts gewußt. Die Studenten erzählten ihm von der Absicht, eine Studienreise nach Turkestan und Sibirien zu unternehmen. Hilger, dem die Pläne unüberlegt und undurchführbar erschienen, forderte die Studenten auf, bei der Botschaft vorzusprechen, bevor sie die Reise fortsetzten, um sich dort Rat zu holen. Von Begegnungen in den Privatwohnungen war dabei keine Rede. Auch gab Hilger keine Ratsschläge, kompromittierende Dokumente nicht. Hilger sah Dittmar vor dem Prozeß überhaupt niemals. Nach seinem Eintreffen in Moskau hat Hilger von den Studenten zwölf Tage lang nichts gehört. Erst am 26. Oktober wandte sich Woltsch an Hilger mit der Bitte, von der Botschaft empfangen zu werden. Er wurde auch am nächsten Tage dorthin bestellt, erschien aber nicht. Am 29. Oktober erfuhr die Botschaft, daß die Studenten in der Nacht zum 27. Oktober verhaftet waren.

Der russische Bericht erklärt sodann, daß das Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten zugleich mit der Veröffentlichung dieser Erklärungen der deutschen Botschaft feststellte, daß im Gerichtsprotokoll über Legationsrat Hilger nichts gesagt wurde. Auf Grund der Verhandlungen, die seitdem stattgefunden haben, betrachten beide Regierungen diese Angelegenheit als erledigt.

Stockholmer Weltkirchentag

Die von der Weltkonferenz für praktische Christentum — Leiter: Erzbischof Nathan Sveder, Blom-Napala — einberufene Weltkonferenz der Christlichen Kirchen, an der auch 60 bis 70 deutsche Delegierte teilnehmen werden, tritt am 19. August zusammen und dauert bis zum 30. August. Im Hinblick auf die Konferenz sind die Kirchen der Welt in vier Sektionen eingeteilt und zwar in die europäisch-orientale, britische, amerikanische und griechisch-orthodoxe.

Die Präsidenten, Vizepräsidenten, sowie die Generalsekretäre dieser vier Sektionen bilden das Exekutivkomitee, dem ein internationales Komitee etwas größeren Umfangs zur Seite steht. (8 deutsche Mitglieder.) Das Exekutivkomitee ist am Vormittag des 9. August in Stockholm zusammengetreten. Das internationale Komitee tagt vom 10. August bis zum 18. August, also bis zum Vorabend der Weltkonferenz der christlichen Kirchen.

Konsul Herzberg gestrichelt

* Berlin, 10. August. Konsul Herzberg, der bis vor kurzem einen leitenden Posten beim Michael-Konzern inne hatte, ist, wie mehrere Blätter melden, nach Zurücklassung größerer Verbindlichkeiten aus Berlin gestrichelt. In der heutigen Börse fanden für seine Rechnung Zwangsverkäufe statt, die zur Schwächung der Börse beitrugen. Zu den verschiedenen u. a. auch an der Börse kursierenden Gerüchten über Konsul Max Herzberg teilt der Michael-Konzern folgendes mit: Herzberg war bis zu seinem vor kurzem erfolgten Ausscheiden aus dem Michael-Konzern Direktor der dem Konzern nahestehenden Treuhänd-A.-G. Der der Treuhänd-A.-G. entstehende Schaden beträgt etwa 80 000 Mark. Andere Gesellschaften des Michael-Konzerns, insbesondere die in einigen Zeitungen erwähnte Industrie- und Privatbank, sind in keiner Weise betroffen.

Attentatsversuche auf König Alfonso

* Paris, 10. August. „Havas“ meldet, man erfährt von der spanischen Grenze, daß die Behörden sich seit einiger Zeit infolge häufiger Attentatsversuche gegen den König von Spanien ziemlich beunruhigt zeigen. Die militärischen Behörden hätten jüngst der Presse mitgeteilt, daß an der Küste von Gattaca bereits ein Attentatsversuch unternommen wurde. Vor einigen Tagen habe der König den Kurfaal in San Sebastian besucht. Es habe sich ein neuer Zwischenfall ereignet, der zur Verhaftung eines Anarchisten führte. Der Verhaftete sei nach Madrid transportiert worden. Es seien im ganzen Lande weitere Verhaftungen vorgenommen worden.

Die glückliche Geburt eines **kräftigen Stammhalters** zeigen in dankbarer Freude an **Hans Dilba und Frau** Olga, geb. Hoffmann
Memel 11 den 10. August 1925 10662

Verreise auf ca. 4 Wochen
Vertreter: Herr Dr. S. Sapko (in meiner Wohnung) und Herr Dr. Kahan.
10634] **Dr. Kallenbach.**
Bekanntmachung
Das Büro der Handwerkskammer bleibt am 13. d. Mts. für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.
Memel, den 12. August 1925
Die Handwerkskammer des Memelgebiets

Empfehle mich den Herren Geschäftsinhabern als **Bänderdekorateur u. Plakatmaler** zu mäßigen Preisen. Gründliche Ausbildung im Lackdrucken. Beginn des Kuriums am Montag, den 17. cr. Anmeldungen erbitte
10698] **Max Harner**
Dekorateur und Lackdrucker
Friedr.-Wilh.-Str. 23/24, 2 Tr., Eingang.

Atelier Breite Straße 22
wieder in Betrieb und empfiehlt sich zur Anfertigung eleg. Damenmäntel, Kostüme, Künstlerkleider, Mäntel, Röcke unter Garantie für tadellosen Sitz.
10696] **A. Geicke, Modistin**

Zwangsversteigerung
Am Freitag, den 14. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich **einen Posten Zigaretten** bei der Firma **Gehr. Heye**, Marktstraße 14, anderweitig gefänden, öffentlich meistbietend versteigern.
Zills, Gerichtsvollzieher fr. A.

Freiwillige Auktion
Mittwoch, den 12. August d. J., nachm. 2 Uhr, in der Auktionshalle Gattow, Lüdaustr. 14, über:
1 Vertikow, 1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Uhr, Bettgestelle u. Matrasen, 1 Nachttisch, 2 Nachttische, mehrere Tische u. Stühle, 4 Korbstühle, 1 Schreibtisch, 1 Küchenschrank, mehrere Küchensätze, 1 Handwagen, 1 Fliegenhaube, 2 Plättchen, 1 Spiritusofen, 2 Waagearmaturen, 1 Kaffeemaschine, 1 Badewanne, 1 Waschbrett, 1 Standuhr, Gardinen, Stangen, div. Küchen- u. Wirtschaftszutaten
M. Edelmann, Auktionator
Friedrich-Wilhelm-Str. 1.

Freiwillige Auktion
Donnerstag, d. 13. Aug. d. J., nachm. 2 Uhr, bei Kaufm. Arndt, Vommelsbreite über:
Sofa, 1 Waschbrett, 1 Waschservice, 1 Waschkünder mit Waschküchle, 1 Sturagarde, 1 Nachttisch, 1 Rollschuttwand, div. Bilder, mehr. Zinkwannen, 2 Hängelampen und mehrere andere Wirtschaftszutaten, 1 Gerüstplatte mit 2 Löcher u. Ringe, 2 Gerüste mit Türen und Schloßer, div. Fenster und Läden.
M. Edelmann, Auktionator
Friedrich-Wilhelm-Str. 1
7089]

Versteigerung von Kakaopulver
Im Auftrage, wen es angeht, werde ich am **Donnerstag, den 13. d. Mts.,** vorm. 11 Uhr, in der Börse zu Memel **4 Risten amerikanisches Kakaopulver** netto Gewicht 500 kg, Qualität gleichwertig Marke „Muntenthal“, meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern. Verkaufsort Memel bei **Robert Meyhoefer** und kann nach Meldung in deren Büro im Lagerdepot besichtigt werden.
Memel, den 6. August 1925 3205
R. Lankowsky
Beauftragter der Memeler Handelskammer
Polangenstraße 41, Telefon 22

Pferde-Auktion in Tilsit
Rechtsplatz Dvishaten am Montag, 7. September 1925
Offen für alle Abgänge (auch für Ablosungen) mit memeländischen und ostpr. Warmblutblüden. Anmeldung unter Beifügung von Füllenscheinen direkt an die Einbuchungsgesellschaft Interburg, Lindenburgerstr. 73, Westdamm 18. August pünktlich einhalten. Ausnahme erteilt
Landwirtschaftskammer Memel 3291

Geschäftsverpachtung
Ein gut eingeführtes Kolonial- u. Eisenwarengeschäft, in guter Lage eines größeren Kirch- und Marktes am Memelstrom, ist an tüchtigen Kaufmann zu verpachten. Off. unter 3727 an die Exped. dieses Blattes. 10622

Aus dem UFA-Film **Wege zu Kraft und Schönheit**
demnächst zur Wiedereröffnung in den **Kammer-Licht-Spielen**
Ein Film über moderne Körperkultur in 6 Teilen
Dieser Film, der am 27. Juni 1925 in den Kammerlichtspielen Berlins seine 250. Aufführung erlebte, läuft noch immer mit unvermindertem Beifall in demselben Theater



Rudolf Kops
Sieger im Deutschen Turnfest München

Arbeiter-Gesangverein
Mittwoch, 7 Uhr
Breanten-Gesangverein
Sonnabend, den 15. Aug., 2 1/2 Uhr
Schüsenband.

Verein der Liederfreunde
Sonntag, den 16. August 1925
Dampferfahrt nach Schwarzort
mit d. „Wiskow“
Karten a 1 Bit (für Mitglieder und deren Angehörige) sind im Vorverkauf b. Krüger & Oberhook zu haben.
Wir laden unsere Mitglieder zur regen Beteiligung ergebenst ein.
Der Vorstand.

Jagdclub
Sonnabend, den 13. d. Mts., vorm. 9 Uhr, werde ich auf dem Hofe bei Gattow
Kriechschlangen, darunter 1 Kröte, 1 Schlange, 1 Bombardier, ferner ein Tier- und ein Käse-Service u. ein Zuckertopf öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Zills
Gerichtsvollzieher fr. A.

Zwangsversteigerung
Am Donnerstag, den 13. d. Mts., vorm. 9 Uhr, werde ich auf dem Hofe bei Gattow
Kriechschlangen, darunter 1 Kröte, 1 Schlange, 1 Bombardier, ferner ein Tier- und ein Käse-Service u. ein Zuckertopf öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Zills
Gerichtsvollzieher fr. A.

Male Büdlinge Fludern Seringe
empfehle täglich frisch geräuchert
Kurt Licht
Fischerband-Geschäft
Többerstr. 23
Telephon Nr. 447
en gros en detail

Tapeten
nur bei **P.K.O.**
Pierach Kundt & Co

Einpännigen leichten **Kostwagen**
verkauft
Többerstraße 9/10
Telephon 28

Aus dem UFA-Film **Wege zu Kraft und Schönheit**
demnächst zur Wiedereröffnung in den **Kammer-Licht-Spielen**
Ein Film über moderne Körperkultur in 6 Teilen
Dieser Film, der am 27. Juni 1925 in den Kammerlichtspielen Berlins seine 250. Aufführung erlebte, läuft noch immer mit unvermindertem Beifall in demselben Theater

Ein gut erhaltener **Rinder-Sportliegewagen** billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. 10665
2 eigene Ruder (10690) und **2 Seitenruder** bill. z. verk. Schmels, Mühlentorstr. 12, 10.
Kutaway mit gestreifter Kammgarnanzüge (fast neu) für mittlere Figur, umständehalber sehr billig z. verkaufen. Zu erst. i. d. Exp. d. Bl.

Gänsefedern
zu haben. Zu erst. in der Exp. d. Bl. 10656
Güter-Land-Billen-Stadt-Geschäfts-Industrie-Grundstücke zu verkaufen durch **Holmrich Neumann**
Többerstraße 9/10 (10654) Tel. 38

Bestmalwagen
zu kaufen gesucht. Off. u. 3784 a. d. Exp. d. Bl.
Suche zu kaufen ein Gut
nahe Memel, erstl. Boden, Gebäude, vollständiges Inventar. (Ohne Vermittler). Bezugsbar bei ganz günstigem Preis. Off. unter 3845 an die Exp. d. Bl. 10664
Umständehalber verkaufe ich mein **Hausgrundstück** mit etwas Land auch für Gärtner sehr gut geeignet. 10655
Schmela
Mühlenstraße Nr. 16

An Order
erhalten wir ex unserm Tour-Dampfer „Valtriger“ am 6. d. Mts.:
2 Risten Manufaktur G. K. Kowno 1045 Gew. 9.2.8
40 Risten Carbon. Am. Memel 1/40 Gew. 2.3.0.0
13 Sad Hejian bags T. F. Memel Gew. 5.0.0.0
United Baltic Corporation, Ltd.
8206] Victoria-Gang, Neubau, Telefon 110
Wenn Du
mal einen Anzug brauchst / so nimm den Maß an und den Steden und wandere zu **Wabulat** / bis Du erreichst den billigen Flecken. Dort freuden Deine Arme sich den Anzügen entgegen. Du wählst sofort und mederst nicht / denn in der Billigkeit liegt der Segen
Serren-Anzüge von Lit 70 an / Einfingungs-Anzüge von Lit 45 an
Eigene Fabrikation Neue Straße. 7084

Durch günstigen Ledereinkauf liefern wir **sämtliche Schuh-Reparaturen**
unter Verwendung von bestem Material und unter Leitung erster Fachleute
zu konkurrenzlos billigen Preisen
Auf Wunsch kann auf eilige Reparaturen gewartet werden
Annahmestellen { **Schuhwarenhaus Max Conrad**
Schuh-Börse, Marktstrasse 3/4
Mech. Schuh-Betrieb, Gr. Wasserstr. 3/4
Schuhwarenhaus Max Conrad
Memel, Friedrich-Wilhelm-Strasse 29, Telefon 48

Auto vermietung
Telephon 730
Otto Zooske
Lübauer Str. 37 b

Auto-Bermietung
Telephon Nr. 730
Gehr. Proukschaf

Ein **Mandoline** m. Tasche zu verkaufen
Vomm.-Witte 123
Bilbig zu verkaufen
20 Tische mit Schublade a 25-30 Bit
20 Stühle a 10-15 Bit
5 Kleiderstühle a 50-60 Bit
1 eiserner Ofen (fast neu), Befestigung von 8-12 Uhr vorm.
Marktstraße 20
7087] 2 Treppen.
Ein **Posten leere Säde** zu haben 10671
Alexanderte. 9. i. Laden

Strickwesten
in verschiedenen Farben, Kostümstoffe sowie einen Posten **Serrenschuhe** in stabiler Verarbeitung, jedes Paar 22,50.
A. F. Cohn
Grabenstraße 10678

Blavier
auf längere Zeit zu mieten gesucht. Angebote unter 3847 an die Exp. d. Bl. erb.
Schlosserwerkzeug
neu oder geb., gesucht. Off. unter 3785 an die Exp. d. Bl. 10686
Puffen, Atemnot, Berkleimung
Schreibe allen Leidenden gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihren schweren Lungenerkrankungen selbst befreiten. Nur Rückmarke erwünscht.
Walthor Althaus
Bettgenstraße (Eichfeld) Nr. 65. 5161

Sie staunen
über unsere billigen Preise für erstklassige Schuhwaren 10183
W. Loerges Nachflg.
Polangenstraße 22 und Theaterplatz

Prima Weizenmehl
aus amerikanischem Weizen Pfd. 0.75
Außerdem sämtliche **Kolonialwaren** zu den billigsten Tagespreisen
Plättkoble 1 kg 1 Bit
R. Bork
Große Wasserstraße 2, gegenüber Eibaum Nachf. 10695

Offiziere sehr preiswert
Strickwesten
in verschiedenen Farben, Kostümstoffe sowie einen Posten **Serrenschuhe** in stabiler Verarbeitung, jedes Paar 22,50.
A. F. Cohn
Grabenstraße 10678

billiges amerikanisches Mineralöl hat für **TREIBZWECKE** die gleichen Eigenschaften wie **PETROLEUM** daher bestens geeignet für Trecker, Motorpflüge und Motoren jeder Art
Amerikanische Petroleum-Handels-Gesellschaft
m. d. H. Memel
Telephon Nr. 750
Polangenstraße 14

„KLAIPEDIN“
billiges amerikanisches Mineralöl hat für **TREIBZWECKE** die gleichen Eigenschaften wie **PETROLEUM** daher bestens geeignet für Trecker, Motorpflüge und Motoren jeder Art
Amerikanische Petroleum-Handels-Gesellschaft
m. d. H. Memel
Telephon Nr. 750
Polangenstraße 14

Für die Einsegnungen
billige und bessere Damen-Lackschuhe, Lederhosen, sowie Serrenschuhe, Kinderstiefel u. Lackschuhe
Schuhwarenhaus Zeitwelowitz
Fleischbänkentr. 3. 7086

Geschäfts-Eröffnung
Dem geehrten Publikum von Janischken und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich in Neubau meines Grundstückes, Janischken, Hauptstraße 23 ein **Kolonial- und Materialwaren-Geschäft** eröffnet habe. 10676
Es wird mein Bestreben sein, für reich sortiertes Lager, gute Ware sowie günstige Preise Sorge zu tragen und empfehle ich mein Unternehmen dem Wohlwollen und der gütigen Unterstützung der geehrten Kundschaft.
Hochachtungsvoll
Adolf Beck
Gleichzeitig findet der Verkauf erstklassiger Vollmilch statt.

Apollo
Mittwoch achtlos Ven.
Donnerstag ab 5 Uhr
Eröffnung der Winterfaison
Das große Doppelprogramm
Der neue deutsche Erfolg
... die sich verkaufen
moderner Gesellschaftsfilmm mit **Lia Eibenschütz, Hanna Lierke, Carl de Vogt, Jack Mylon-Münz** (Letzterer bekannt aus „Aus der Jugendzeit“) 10223

Die Wunder des Amazonasstroms
Der Strom, das Land, die Bewohner
Wundervolle Bilder von seltener Schönheit aus der rätselhaften Umwelt mit ihrer noch nie gesehenen exotischen Pracht.
Neue Apollowoch u. a. Mundarten in Ost- / Die schwedische Flotte im Pieler Hafen usw. usw.

Sämtliche Sorten Getreide
kauft 19048
M. Kaplan Nachf., Dampf- und Saurogen, Telefon 68.
Handwerkerlocher
Mitte 30 cr. mit Aussteuer und Vermögen. **suat Serrenbekanntschafft** **wecks** **Seirat.** Selbst. Handwerker bevorzugt. Winter angenehm. Off. nur mit Adr. unter Nr. 3557 an die Exp. d. Bl. 10657
Naturlaturpapier zu hab. F. W. Siebert Memel Dampf AG.

„KLAIPEDIN“
billiges amerikanisches Mineralöl hat für **TREIBZWECKE** die gleichen Eigenschaften wie **PETROLEUM** daher bestens geeignet für Trecker, Motorpflüge und Motoren jeder Art
Amerikanische Petroleum-Handels-Gesellschaft
m. d. H. Memel
Telephon Nr. 750
Polangenstraße 14

Für die Einsegnungen
billige und bessere Damen-Lackschuhe, Lederhosen, sowie Serrenschuhe, Kinderstiefel u. Lackschuhe
Schuhwarenhaus Zeitwelowitz
Fleischbänkentr. 3. 7086

Geschäfts-Eröffnung
Dem geehrten Publikum von Janischken und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich in Neubau meines Grundstückes, Janischken, Hauptstraße 23 ein **Kolonial- und Materialwaren-Geschäft** eröffnet habe. 10676
Es wird mein Bestreben sein, für reich sortiertes Lager, gute Ware sowie günstige Preise Sorge zu tragen und empfehle ich mein Unternehmen dem Wohlwollen und der gütigen Unterstützung der geehrten Kundschaft.
Hochachtungsvoll
Adolf Beck
Gleichzeitig findet der Verkauf erstklassiger Vollmilch statt.

Rautholz Balken
in Stärken 10x10, 12, 14, 12x12x12, 14, 14x14, 16 cm
Bretter und Bohlen 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3+4" stark
Fußbodenbretter 1"+1/2" stark
Rauhspund, Fußleisten, Dachlatten
Zaunriegel, astr. Tischlerhölzer
habe ich auf meinem Lagerplatz zwischen den Brücken neben der Flachswage stets vorrätig und gebe zu günstigen Preisen ab
Hugo Suhr
Kontor Mollstr. 34 Holzhandlung
Telephon 906

Lokales

Memel, den 11. August 1925

Malerobermeister Hilpert, der Präsident der Handwerkerkammer des Memelgebietes, feiert wie wir hören, am 13. August sein 25jähriges Meisterjubiläum.

Änderung von Vor- und Familiennamen. Es ist verschiedentlich darüber Klage geführt, daß die Erledigung von Anträgen auf Veränderung von Familien- und Vornamen gemäß der Verordnung vom 8. März 1921 ungebührlich lange verzögert wird. Nunmehr hat das Direktorium eine Anweisung an die Gerichte beschloffen, wonach das ganze Verfahren auf das zunichtgemachte Mindestmaß einzuschränken und zu beschleunigen ist, besonders wenn es sich um Anträge handelt, die nur auf die Einführung der neuen litauischen Schreibweise bei Vor- und Familiennamen und auf Anhängung von litauischen Endsilben an den Familiennamen abzielen. Eine Neuregelung der ganzen Materie im Wege der Verordnung, die wesentliche Erleichterungen gegenüber dem bestehenden Zustande bringen soll, ist in Vorbereitung. (Diesmal kommt das Landesdirektorium einige Posttage zu spät, denn Zentralinstanzen haben einfach ohne gerichtliches Verfahren fast sämtliche Namen der Bewohner des Memelgebietes lituanisiert. Siehe das jedem Telefonanrufbuchbesitzer kostenfrei zu liefernde amtliche Telefonverzeichnis. Das Landesdirektorium sollte diese Angelegenheit ebenfalls beraten und einen entsprechenden Beschluß herbeiführen, denn schließlich gehört es doch zu seinen Hauptaufgaben, die Autonomie, die auch die Zweisprachigkeit vorsieht, zu überwachen und sie gegen Verstöße zu schützen. Beschleunigtes Handeln ist in solchen Fällen erst recht am Platze. D. Red.)

Neubildung der Einkommensteuer-Voreinschätzungs-Kommissionen. Die dreijährige Amtsdauer der für 1923, 1924 und 1925 gewählten Mitglieder der stellvertretenden Mitglieder der Einkommensteuer-Voreinschätzungs-Kommissionen für das Memelgebiet läuft im Herbst 1925 ab. Das Direktorium hat beschloffen, bezüglich Neubildung dieser Kommissionen schon jetzt die erforderlichen Schritte zu unternehmen.

Amtsänderung der Mitglieder der Einkommensteuer-Vereinschätzungs-Kommissionen. Das Direktorium hat beschloffen, die Amtsdauer der im Frühjahr 1924 auf ein Jahr gewählten bzw. durch das Direktorium ernannten Mitglieder der stellvertretenden Mitglieder der Einkommensteuer-Vereinschätzungs-Kommissionen für das Memelgebiet bis zum 1. Oktober 1926 zu verlängern.

Änderung der Verordnung über die Kapitalverkehrssteuer. Das Direc-

torium hat einen Verordnungsentwurf über Änderung der Verordnung betr. Kapitalverkehrssteuer genehmigt und wird diesen dem Gouverneur weiterreichen. Es wird nach Anhörung der halbamtlichen Berufsvertretungen in der Abänderung auf die gegenwärtige Verfassungstage Rücksicht genommen.

Aufhebung einer Marktverordnung. Das Direktorium des Memelgebietes hat in seiner Plenarsitzung vom 7. August die sofortige Aufhebung der Verordnung betreffend den Einkauf und Verkauf von Gegenständen des Wochenmarktes vom 16. Juni 1920 Nr. A 82, Amtsblatt Seite 127, in der Fassung der Verordnung vom 12. Oktober 1921 Nr. A 348, Amtsblatt Seite 939, nach Anhörung der in Frage kommenden beruflichen Organisationen beschloffen. (Es handelt sich um die Verordnung, nach der der Einkauf von Gegenständen des Wochenmarktes zum Zwecke des Weiterverkaufs auf den Marktplätzen und Zufuhrwegen in Memel in den Sommermonaten bis 9 Uhr und in den Wintermonaten bis 10 Uhr, in den übrigen Marktvorten bis eine Stunde nach Beginn des Marktes verboten war.)

Erhebung der Rentenbank- und Rentengutsrenten. Das Direktorium hat auf Antrag der Interessenten beschloffen, die Erhebung der Rentenbank- und Rentengutsrenten für die Zeit vom 1. Januar 1925 bis 30. September 1925 unter entsprechender Verlängerung der Tilgungsfrist endgültig auszuweisen.

Kosten für Fürsorgezöglinge. Die Kosten der ersten Einleitung für Fürsorgezöglinge, die in ostpreussischen Erziehungsanstalten untergebracht werden müssen, sind vom Direktorium des Memelgebietes für Nichtkonfirmierte auf 140.— Lit und für Konfirmierte auf 100.— Lit festgesetzt worden.

Errichtung einer Trinker-Heilstätte. In letzter Zeit mehren sich die Fälle von übermäßiger Trunksucht. Die Trinker, sittlich und moralisch verfallen, kümmern sich nicht um ihre Familie, so daß diese der Fürsorge anheimfallen. Eine Heilung der Trinker ist nur durch längeren Aufenthalt in geeigneten Anstalten zu erreichen. Die Unterbringung in deutschen Anstalten ist wegen Ueberfüllung nicht möglich. Das Direktorium des Memelgebietes hat daher in Erwägung gezogen, eine Trinker-Heilstätte im Memelgebiet, eventuell in Nachmann, zu errichten.

Anerkennung der Meisterprüfungen. Die Handwerkskammer des Memelgebietes hat angeregt, auf den Abschluß eines Staatsvertrages hinzuwirken, daß die vor der Handwerkskammer des Memelgebietes abgelegten Meisterprüfungen auch innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches anerkannt werden. Demzufolge

solten auch die vor den Handwerkskammern des Deutschen Reiches abgelegten Meisterprüfungen im Memelgebiet volle Gültigkeit haben. Das Direktorium des Memelgebietes hat sich in der letzten Plenarsitzung mit der Angelegenheit befaßt und mit dem Abschluß eines solchen Staatsvertrages einverstanden erklärt. Die weiteren Schritte werden eingeleitet.

Die Haushaltsanschläge der Schulen in den Kreisen Memel und Heydekrug für das Rechnungsjahr 1925 sind vom Direktorium geprüft und durch Sitzungsbeschluß vom 7. August genehmigt. Die Anweisung der Staatszuschüsse an die leistungsschwachen Schulverbände wird demnächst erfolgen.

Kirchensteuer. Auf Antrag des Kirchenverbandes der katholischen Kirchengemeinde hat das Direktorium in seiner Sitzung vom 7. August genehmigt, daß die katholische Kirchengemeinde Memel eine vorläufige Kirchensteuer in Höhe von 10% der Staatsinkommensteuer erhebt.

Einziehung eines Teils der Schmiedestraße. Nachdem durch den Magistrat ein Fluchtlinienplan für die Schließung der Schmiedestraße von der Friedrich-Wilhelm-Straße bis zur Fuhrmannstraße festgesetzt ist, soll, nach einer Bekanntmachung der Stadtpolizeiverwaltung im „Amtsblatt“, die Schmiedestraße von der Friedrich-Wilhelm-Straße bis zur Fuhrmannstraße eingezogen werden. Einsprüche sind binnen vier Wochen bei der Stadtpolizeiverwaltung geltend zu machen.

Ankauf von Remonten. Es wird nochmals in Erinnerung gebracht, daß die Intendantur des Heeres zum Ankauf von Remonten folgende Märkte angeht: 17. August in Heydekrug, 19. August in Langbargen. Die Pferde müssen

152 bis 165 cm hoch und 3 bis 5 Jahre alt sein. Der Ankauf beginnt im 8 Uhr morgens.

Wettbewerb für den Neubau der Handelshochschule in Königsberg. Die Stadt Königsberg beabsichtigt im nächsten Jahre ein großes Gebäude für die Handelshochschule zu errichten und hat zur Erlangung von Entwürfen einen Wettbewerb für alle in Preußen, im Danziger und im Memelgebiet ansässigen oder geborenen deutschen Architekten ausgeschrieben. Es sind dafür Preise von 6000, 4000, 3000 und 2000 Mark ausgesetzt, außerdem stehen noch für Ankauf von Entwürfen 3000 Mark zur Verfügung. Die Entwürfe müssen bis zum 1. November 1925 beim Magistrat Königsberg eingehen. Die Handelshochschule Königsberg war bisher in wenig ausreichenden alten Räumen untergebracht. Sie hat sich in den etwa 15 Jahren ihres Bestehens außerordentlich gut entwickelt und hat natürlich nach der Abtrennung Ostpreußens vom Reich noch erhöhte Bedeutung gewonnen. Der Neubau einer Handelshochschule wird zur weiteren Entwicklung dieser Lehranstalt wesentlich beitragen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 11. August 1925

Aufgeboren: Bezirksdirektor Johannes Bruno Storz von hier mit Gertrud Irene Kubillus, ohne Beruf, von Heydekrug.

Geboren: Ein Sohn: dem Hilfsweihenwärter Johann Jeskand von Schmelz. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Hausbesitzer Karl Otto Rautien, 56 Jahre alt, von hier, Rentenempfängerwitwe Marinka Weikies, geb. Schmidt, 70 Jahre alt, von Schmelz.

Heydekruger Lokalteil

Dienstag, 11. August 1925

Landwirtschaftliches. Ueberall auf den Feldern liegt jetzt der Hafer in Schnaden oder in Heden gestellt, um in diesen Tagen in die Scheunen gebracht zu werden. Roggen ist nur noch ganz vereinzelt auf dem Felde zu sehen. Stellenweise hat man auch schon mit dem Mähen von Gerste begonnen, aber nur auf den höher gelegenen Feldern. Auch der zweite Kleckschnitt gehört zu den Arbeiten dieser Tage. Wo die Zeit sich erübrigt läßt, wird auch schon das Land für die neue Aussaat vorbereitet, besonders da, wo Roggen geerntet hat. Die Kartoffeln stehen zurzeit in voller Blüte und versprechen auf niedriger gelegenen Kleebeeten eine ebenso gute Ernte wie die Hafnerfrüchte. An den Drusch des Winterroggens wird nur vereinzelt gegangen; der starke Mähdang der Roggenpreise auf dem Heydekruger Markt reizt den Produzenten nicht zu dieser Arbeit.

Der heutige Wochenmarkt hatte rechtliche Zufahren an landwirtschaftlichen Produkten aufzuweisen, so daß die Hausfrauen ohne Schwierigkeiten ihren Bedarf einden konnten. Auch Butter war wieder etwas reichlicher am Markt und ein klein wenig billiger zu haben als in der vergangenen Woche. Eier, die weniger angeboten waren, stiegen im Preis im Verlauf des Marktes wesentlich. Von Geflügel waren viel Kaudel zu haben. Der Getreidemarkt brachte ausschließlich Roggen, der im Preise wieder etwas zurückgegangen ist. Auch Kartoffeln waren bei nachgehenden Preisen viel angeboten, ebenso Gemüse. Der Beerenmarkt brachte fast nur Preisbeeren. Obst gab es zu Hochzeiten in reichlichen Mengen, so daß auch hierfür die Preise stark zurückgingen. Der Schweinemarkt war sowohl mit Ferkeln als auch mit Käuferfleisch gut besetzt. Während die Preise für Käuferfleisch etwas fielen, konnten sie sich für Ferkel auf bewahren. Auf dem Fleischwarenmarkt war die Beforderung, wie gewöhnlich zufriedenstellend. Auch das Angebot an Puffischen konnte die Nachfrage gut befriedigen. Es listeten: Auf dem Buttermarkt: Butter 3,60—3,70 Lit, Eier 0,24—0,25 Lit; auf dem Gemüsemarkt: Einmorgurken je Schod 3—4 Lit, größere Gurken bis 7 Lit; Karotten 6—8 Bund 1 Lit, Zwiebeln je Liter 0,50 Lit, je Bund 0,20—0,25 Lit, Tomaten ein Bund 3 Lit, Weißkohl 0,40—0,50 Lit je Kopf, Kohlrabi 4—6 Bund 1 Lit, Rettiche 4—5 Bund 1 Lit, Schnittbohnen 2—3 Liter 1 Lit, Petersilie 4—5 Bund 1 Lit, Kefen je Liter 0,20—0,40 Lit, je Scheffel 4 bis 5 Lit, Birnen 5—6 Lit je Scheffel, Himbeeren 0,60 bis 0,80 Lit je Liter, Gelbbirnen 0,70—0,80 Lit je Liter, Preisbeeren 0,70—0,80 Lit je Liter; auf dem Kartoffel- und Getreidemarkt: Kartoffeln 3,50—4 Lit je Zentner, neuer Roggen 20—22 Lit; auf dem Fleischwarenmarkt: Karbonade und Bauchstück 2,50—2,60 Lit, Schinken und Schulter 2,20 Lit, Rindfleisch 1,20—1,30 Lit, Keuchel von 1,50 Lit aufwärts; auf dem Fischmarkt: große Male 2,50 Lit, kleine 1,50 Lit, Hechte 1,20—1,50 Lit, mittlere Amländer 0,60—0,70 Lit, Bander 1,20—1,50 Lit, gemischte Weißfische 0,50—0,70 Lit; auf dem Schweinemarkt: ein Paar Ferkel 110—135 Lit.

Schöffengericht Heydekrug

Sitzung vom 10. August

Exemplarische Verurteilung einer Taschendiebin. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichtes wurde eine Frau Agene aus der Untersuchungsanstalt vorgeführt, die aus der Gegend von Schaulen stammen will. Die Frau ist bei einem Taschendiebstahl auf dem Heydekruger Wochenmarkt ertappt. Sie gehört einer Bande von gewerbsmäßigen Taschendieben an, deren Mitglieder Memel und Heydekrug während der Markttage aufzuziehen pflegen, wo sie im Gedränge das Publikum bestehlen. Obwohl die Angeklagte hartnäckig leugnete, wurde sie durch die Beweisaufnahme für vollkommen überführt erachtet und zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Wegen Kontrahatsvergehens standen der frühere Kaufmann A. und die Frau B. aus C. vor Gericht. Die Verhandlung gestaltete sich recht umfangreich.

Der geladene Sachverständige erklärte anhand der von ihm geprüften Geschäftsbücher den Angeklagten für vollkommen unfähig, das Kaufmannsgewerbe ordnungsmäßig zu betreiben. Sein Geschäftsgewahren ließ große Fahrlässigkeit und Leichtsinns erkennen. Der Angeklagte wurde zu 300 Lit Geldstrafe verurteilt, die Mitangeklagte wurde freigesprochen.

Eine verbundene Sache. Der Kaufmann B. hatte sich wegen Abstreifens zu verantworten. Dabei trat er etwas sonderbare Fall ein, daß der Spirit, der dem Angeklagten bereits im Jahre 1923 beschlagnahmt und in Gewahrsam genommen worden war, sich inzwischen zu einem erheblichen Teil in Wasser verwandelt hatte. Auch erhielt der Angeklagte erst im Juni dieses Jahres einen Strafbefehl. Die Beschlagnahme ließ sich nicht rechtfertigen, da der Angeklagte vollkommen korrekt gehandelt hatte. Er wurde daher kostenlos freigesprochen, und die Beschlagnahme des Spirits wurde aufgehoben.

Freisprüche. Die Besitzerin W. aus W. war beschuldigt, ihren Kostgängern — dort beschäftigten Steinschlägern — Fleisch von einer freipierten Kuh zum Essen vorgelegt zu haben. Die recht unappetitliche Sache endete trotz der anscheinend belastenden Aussagen der Zeugen mit der kostenlosen Freisprechung der Angeklagten mangels schlüssiger Beweise. — Freigesprochen wurde gleichfalls der Besitzer A. aus W., der angeklagt war, ein Schwein gestohlen zu haben. Dem Angeklagten konnte die Tat — der Vorgang liegt zwei Jahre zurück — nicht nachgewiesen werden. Die Kosten trägt die Staatskasse. — Wegen unerlaubten Handels war gegen den Besitzer J. aus P. ein Strafbefehl erlassen, gegen den er Einspruch erhoben hatte. Der Angeklagte hatte ein Kalb gekauft, und da ihm das Tier später nicht gefiel, es wieder weiterverkauft. Er wurde kostenlos freigesprochen, weil ein Viehhandel im Sinne des Gesetzes nicht in Frage kam.

Verworfen wurde die Fortdiebstahlsklage gegen M. und Genossen aus W., die Einspruch gegen einen Strafbefehl erhoben hatten. Es sollen noch weitere Zeugen gehört werden. — In einer gleichen Sache wurde der Einspruch von K. und Genossen aus D. kostenpflichtig verworfen, weil die Angeklagten trotz ordnungsgemäßer Ladung zum Termin nicht erschienen waren. — Verworfen wurde ebenfalls der Einspruch des Händlers B. aus S., der wegen unerlaubten Handels in Strafe genommen war. Der Angeklagte war gleichfalls zum Termin nicht erschienen.

Notacht. Aus der Untersuchungsanstalt vorgeführt wurde der Arbeiter W. aus Großlittauen, der zurzeit in T. beschäftigt war und sich dort des Verbrechen der Notacht schuldig gemacht haben soll. Da die Hauptzeugen inzwischen nach Litauen zurückgekehrt sind, haben sie die Ladungen nicht rechtzeitig erhalten, so daß der Termin verlagert werden mußte.

Fortdiebstahl. Die Arbeiter W. und S. sowie dessen minderjähriger Sohn waren des Fortdiebstahls angeklagt. Die beiden ersten wurden zu je 7 Lit Geldstrafe, Wertesach und Kostentragung verurteilt. Das Verfahren gegen den letzteren wurde eingestellt, da der angerichtete Schaden zu geringfügig ist.

Beleidigung. Der Schmied N. aus S. hatte gegen einen auf 200 Lit lautenden Strafbefehl wegen Beleidigung Einspruch erhoben. Er sollte den dortigen Landespolizeiwachtmeister der Amtsverlegung beschuldigt und ihm nahegelegt haben, seinen Posten aufzugeben und Steine an der Chaussee zu klopfen. Das Gericht kam nach eingehender Beweisaufnahme zu einer Verurteilung. Der Angeklagte erhielt 60 Lit Geldstrafe und mußte die Kosten tragen.

Ausgesetzt wurde eine Verhandlung, weil die Angeklagten zum Termin erschienen nicht rechtzeitig zum Termin erschienen konnten.

Kostatermin anberaumt. In der Einbruchsdiebstahlsklage gegen den Besitzer M., früher in S., jetzt in R., kam das Gericht nach der Zeugenvernehmung zu dem Beschluß, einen Kostatermin anzuberäumen. Es handelt sich um die Entwendung von Eichenpählen, die zur Errichtung des neuen Schichtandes im Nebenwäldchen verwandt werden sollten bzw. bereits verwandt waren. Eigentümlich mutete es an, als beantragt wurde, die umfangreichen und langen Eichenlöcher als Beweismaterial vor das Forum des Gerichts zu schleppen, weshalb auch Kostatermin anberaumt wurde.

Schulzahnpflege in Memel

Von

Schulzahnarzt **Dr. Hermann Jacobsohn**, Memel (Schluß aus der gestrigen Nummer)

In der Friedrichstädtschen Schule wurden 541 Schulkinder (270 Knaben und 271 Mädchen) untersucht mit insgesamt 8166 (4066 + 4100) bleibenden Zähnen. Von diesen bleibenden Zähnen waren 1414 (756 + 658) defekt, im Durchschnitt 2,79 (2,8 bei den Knaben, 2,42 bei den Mädchen). Der Prozentsatz der erkrankten Zähne beträgt 17,45 Prozent (18,59 bzw. 16 Prozent), also mehr, als jeder sechste Zahn krank. Werden noch die kariösen Milchzähne hinzugezählt, 772 (420 + 352), so ergibt sich eine notwendige Behandlungsziffer von 4,03 kranken Zähnen im Durchschnitt für jedes Kind (Knaben: Mädchen = 4,35 : 3,71). Interessant ist die Feststellung, daß die Mädchen durchschnittlich ein weit besseres Gebiß als die Knaben haben, was wohl auf die größere Pflege der Zähne zurückzuführen ist und auf die häufigere, wenn auch nicht regelmäßige Benutzung der Zahnbürste, vielleicht auch auf die größere ästhetische Rücksichtnahme der Eltern auf die Mädchen. So benutzten von den Kindern 14,6 Prozent täglich die Zahnbürste (32 Knaben, 47 Mädchen), 30,1 Prozent unregelmäßig (78 Knaben, 85 Mädchen), und 55,5 Prozent (160 Knaben, dagegen nur 139 Mädchen) benutzten überhaupt keine Zahnbürste. Diese Feststellung, wie auch die Tatsache, daß bei gleicher Zahnerkrankung sich mehr Mädchen zur Schulzahnpflege melden (95 : 122), spricht für die größere Zahnpflege unter den Mädchen. Der Erfolg ist der, daß sie auch eine durchweg geringere Zahl von kariösen Zähnen aufweisen. Die Bedeutung der Zahnbürste wird noch klarer, wenn man die Zusammenstellung der von Natur schon gefährdeten Gebisse betrachtet, d. h. der Gebisse mit rachitischen, hereditär luetischen, hypoplastischen, mangelhaft verformten und mit Schmelzdefekten versehenen Zähnen. Die Zahl beträgt an der Friedrichstädtschen Schule 212 Gebisse, also 39,2 Prozent. Das Verhältnis der Knaben zu Mädchen ist 31,8 Prozent : 46,5 Prozent. Obwohl die Mädchen von Natur gefährdetere Zähne haben, besitzen sie doch durchschnittlich bessere Zähne, eben wegen der besseren Zahnpflege.

Zu erwähnen ist noch die Zahl der überhaupt kariösen Gebisse. Von 541 Kindern hatten nur 28 = 5,1 Prozent (Knaben zu Mädchen = 4,81 : 5,5) Gebisse, die frei von kariösen Defekten waren. Vergleichen wir hiermit die Zahlen der Allstädtischen Schule, so waren dort 258 untersuchte Kinder mit 880 (359 im Durchschnitt) schlechten Zähnen des Dauergebisses, und insgesamt mit dem Milchgebiß mit 1056 (489 im Durchschnitt) schlechten Zähnen. 8 Gebisse = 3,1 Prozent waren kariösfrei, 85 Gebisse = 25,5 Prozent waren von Natur minderwertig verformt.

Wichtig ist in Betracht, daß die Kinder der Friedrichstädtschen Schule im ersten bis siebenten Schuljahre stehen, die der Allstädtischen Schule im vierten bis neunten Schuljahre, so findet man, daß die Ge-

bisse der Schüler der Mittelschule durchschnittlich besser sind, wohl auch deshalb, weil beim Mittelstand im allgemeinen die Zahnbürste ein häufigeres, wenn auch nicht regelmäßiges Inventar der Familie ist. Die Klassenweisen Vergleiche der in gleicher Altersstufe lebenden Kinder beschäftigen es.

Zum Schluß will ich noch eines hervorheben, nämlich das Verhältnis der Gebisse bei den Kriegskindern und den Vorkriegskindern. Es hat sich auch hier gezeigt, sowohl bei den Volksschülern als auch bei den Mittelschülern, daß die Vorkriegskinder im allgemeinen besser verformte Zähne mit gesunder Zahnsubstanz aufweisen, als die Kriegskinder, was auch leicht verständlich und einleuchtend ist.

Dieses Resultat, wenn auch nur an zwei Schulen festgestellt, wird sich wohl auch bei einer größeren Untersuchungsziffer nur wenig ändern. Doch soll mit der systematischen Untersuchung auch in den anderen Volksschulen fortgesetzt werden.

Was nun die Tätigkeit der Schulzahnpflege während der drei Monate betrifft, ergibt sich aus der folgenden Zusammenstellung:

In 799 Sitzungen wurden 621 bleibende und 36 Milchzähne gefüllt. Grundtätlich wurde jeder noch so kleine Fehler des bleibenden Gebisses gefüllt, das Milchgebiß nur dann, wenn ein Uebergreifen der Caries auf das bleibende Gebiß zu befürchten war. Von den 621 Füllungen waren 594 Füllungen solche der großen Wadenzähne (95,55 Prozent), nur 27 (4,35 Prozent) Füllungen der übrigen Zähne. 128 Milchzähne und 9 bleibende Zähne wurden gezogen, von den letzteren 7 in örtlicher Behandlung.

An sonstigen Behandlungen wurden 44 Arseninlagen, 104 sonstige medikamentöse Einlagen gemacht, ferner 33 Nervdehnungen, 89 Wurzelfüllungen und 10 Gangränbehandlungen. An 56 Gebissen wurde eine Zahnreinigung bzw. Zahnsteinentfernung vorgenommen. 263 Kinder sind a. B. saniert, 50 noch in Behandlung.

Zur Aufklärung und Belehrung der Kinder und der Eltern wurden 3 Schülervorträge und 2 Elternvorträge mit Lichtbildern gehalten. Die Zahl der allgemeinen Schuluntersuchungen beträgt bis jetzt 24.

Die Kinder werden durch die Schule zur Behandlung in die Wohnung des Zahnarztes bestellt. Mit einer Schulzahnkarte, die von der Schule aufbewahrt wird, auf der der Tag der Behandlung und der Termin, zu dem das Kind wieder bestellt ist, verzeichnet ist, erscheint das Kind zur Behandlung. Der Zahnarzt führt eine Behandlungskarte für jedes Kind für die ganze Schulzeit, auf der die gesamte Behandlung eingetragen ist.

Die Erfahrungen über die Schulzahnpflege während der 3 Monate lassen die Hoffnung zu, daß diese Art der Organisation bei den beschränkten zur Verfügung stehenden Mitteln sich auch weiterhin bewähren und einen weiteren Ausbau der Schulzahnpflege in unserer Vaterstadt ermöglichen wird.

Auskunft über Schulzahnpflegeangelegenheiten erteilt der Verfasser dieser Aufzählung.

Memelgan und Nachbarn

Kreis Fendeburg

O Saugen, 9. August. [Ein Mißerfolg des Kommer Staatsstellers.] Am Sonnabend, den 8. August, hatte auch das bescheidene Kirchbüchlein Saugen die Ehre, die Mitglieder des Kommer Staatsstellers in seinen Mauern als Gäste zu empfangen. Mit dem Zug aus Memel, der deswegen außerplanmäßig in Anforeiten hielt, trafen die Schauspieler am Sonnabend nachmittag hier ein. Für Sonnabend, 8 Uhr abends, war durch Plakate (sonderbarerweise war den bekannten memelländischen Zeitungen keine Anzeige aufgegeben worden) in litauischer und deutscher Sprache bekannt gemacht, daß im Saale des Herrn Wiggo das Stück „Die gestörte Ruhe“ über die Wägen gehen sollte. Es war vorausgesehen, daß der Jubel zu der Vorstellung nicht sehr groß sein wird, kosteten doch die Plätze 5 und 6 Lit, was unserer Landbevölkerung immerhin viel Geld ist. Außerdem hörte man auch bei dem litauisch sprechenden Teil der Bevölkerung schon vorher die Befürchtung laut werden, daß sie das Komwo-Litauisch der Schauspieler doch nicht verstehen werden. Schließlich fanden sich im letzten Augenblick doch noch etwa 40 Personen im Zuschauerraum ein, und die Vorstellung begann. Die schon vorher geübten Besprechungen unserer Mauer gingen leider in Erfüllung. Da sie an das verhältnismäßig schnelle Sprechen der Schauspieler und die ihnen ungewohnten Redewendungen eines Theaterstücks nicht gewöhnt waren, außerdem eine ganze Anzahl von Ausdrücken aus dem Komwo-Litauisch ihnen völlig unbekannt blieben, so konnten sie dem Gang der Handlung nur mühsam oder gar nicht folgen und gingen unbefriedigt nach Hause.

Der auf den 13. August bestimmte Gerichtsfall in Kinten fällt nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt“ aus.

Der Amtsvorsteher Fröhlich in Kinten ist infolge Krankheit für die Zeit vom 10. bis einschl. 29. August beurlaubt. Mit seiner Vertretung für den Amtsbezirk Kinten ist der stellvertretende Amtsvorsteher, Gutsbesitzer Pareigis-Szewchen und für den Amtsbezirk Kisten der Besitzer Stokas-Kischen beauftragt worden.

Für die Gemeinde Tauskischen ist der Besitzer Michel Szameitka zum Gemeindevorsteher gewählt, bestätigt und verpflichtet worden.

Litauen

Schwerer Eisenbahnunfall
v. Schudis, 11. August. Hier ereignete sich am 10. August um 3 Uhr nachts ein Zusammenstoß zwischen zwei Güterzügen. Der eine war aus Kurawjowo hier eingetroffen und rangierte auf dem Bahnhof. Zu dieser Zeit näherte sich aus Richtung Durbany ein anderer Güterzug in schneller Fahrt. Es herrschte dichter Nebel, so daß das Nahen des Zuges nicht gesehen wurde. Der Zug stieß mit voller Wucht auf den rangierenden Güterzug auf. Dabei wurden neun offene Wagen zertrümmert und drei beladene schwer beschädigt. Todesfälle sind erfreulicherweise nicht zu verzeichnen. Es wurden nur zwei Personen verletzt.

Fünf Personen vom Blitz erschlagen
Bei dem letzten über Poniewon bei Wilki niederschlagenden Gewitter (s. „Kalter“ Blitz in das Haus eines Besitzers ein und tötete fünf Personen. Ein Mädchen, welches sich ebenfalls im Hause befand, wurde lebensgefährlich verletzt, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

ph. Lit. Prottingen, 8. August. [Vom Markt. — Aus Polangen.] Der letzte Markt war nur sehr mäßig besetzt. Es ist eben alles noch zu sehr mit den Erntearbeitern beschäftigt. Daher zahlte man für Butter 4—4,50 Lit für das Pfund, für Eier 20—22 Cent pro Stück. Ein Bauerntafel kostete 2,50 bis 3 Lit. Von Beeren gab es nur Heidelbeeren für 60—70 Cent pro Liter, unreife Preiselbeeren wurden zu 1 Lit pro Liter angeboten. Beim Gemüse waren die Gurken vorzuziehen. Für ein Schock wurden 2,50—3,50 Lit bezahlt. Rote Rüben und Mören kosteten 50—75 Cent pro Bund. Die Preise für Roggen waren um die Hälfte gefallen. Man zahlte 25 Lit für frischen Roggen und 18 Lit für alten. Ferkel waren nur wenige auf dem Markt, man verlangte 25—30 Lit pro Stück. Größere Schweine kosteten 140—170 Lit, Schafe 30—40 Lit. Näher waren nicht zu sehen. — Polangen zählt in diesem Jahr weniger Badegäste als im Vorjahre.

Kultur-Jubiläum

11. August

1405. Zu Brügge der niederländische Maler Hans Memling gestorben. Seine Werke zeichnen sich durch Zartheit des seelischen Ausdrucks aus.

1815. Dichter und Kunsthistoriker Gottfried Kinkel geboren in Oberfelfel bei Bonn. Wegen Beteiligung am badischen Aufstand zu lebenslänglicher Festung verurteilt, floh er nach England und wurde in London Lehrer der deutschen Literatur. Schrieb Gedichte, das Dpos „Die der Schilb“, „Der Großhändler von Antwerpen“, das Trauerspiel „Amros“, ferner „Die altchristliche Kunst“ u. a.

Die glückliche Menschen

11. Fortsetzung Roman von Nachdruck verboten Elinor Glynn

Copyright 1923 by Carl Duncker, Berlin

Kapitel XV

Am Tage vor ihrer Reise nach Bournemouth trafen Zara und Mimos sich im Britischen Museum. Sie durchwanderten flüchtig die Säle mit den ihnen so bekannten Meisterwerken der alten Griechen; freuten sich gemeinsam an dem Marmorwerk des Kallimachos, und ließen sich schließlich auf einer Bank in dessen Nähe nieder.

Zara war hauptsächlich gekommen, um von Mimosos Vater zu hören, wie es dem Jungen ginge. „Wir haben uns heimlich im Walde getroffen — er und ich“, berichtete Mimos; „und das Ergebnis meiner Fragen war, daß das Kind im großen ganzen gut aufgehoben ist, wenn auch niemand ihm seine geliebte Cherrifette ersuchen wird. Mimos sah besser aus, hatte etwas zugenommen; auch der Husten war entschieden geringer. Es war eine kühle Stunde, die wir im Grase sitzend verlebten. Mimos hatte natürlich seine Geige mit, und gespielt hat er —“

Der Strand ist auch daher sehr leer. Fast an allen Häusern sieht man noch Zettel, auf denen Zimmer und Wohnungen angeboten werden. Eine ganze Reihe Konditoreien und Cafés sind nun entstanden. Leider werden die Besitzer wohl kaum auf ihre Kosten kommen, denn ihre Gaststätten stehen meist leer. Nur Sonntags ist der Betrieb etwas lebhafter.

z. Eine Lehrerekskursion, an der sich 40 Lehrer beteiligten, hat am 9. August eine Rundreise durch Litauen angetreten, die dem Besuch der größeren Orte gilt. Auch das Memelgebiet soll besucht und hier drei Tage Aufenthalt genommen werden. Die Lehrer wollen sich über den kulturellen Stand der Schulen unterrichten.

oo In der litauischen Verwaltung für Wasserwege und Schiffe wird gegenwärtig das Projekt für den Bau von vier neuen Brücken über die Wenta und die Schuwa ausgearbeitet. Das Projekt wird mit dem Voranschlag in den nächsten Tagen dem Ministerium zur Bekätigung gehen.

Das litauische Verkehrsministerium hat das Projekt für einen neuen Bahnhof in Komwo bestätigt und dem Seim überreicht. — Der letzte Komwoer Bahnhof kann den Verkehr, welcher sich in den letzten Jahren bedeutend gesteigert hat, nicht mehr bewältigen, weswegen der Neubau eine zwingende Notwendigkeit geworden ist.

Ostpreußen

h. Kallmen, 9. August. [Hochwasser.] Infolge eines im oberen Laufe der Memel niedergelagerten Wolkenbruchs führen Memel, Ruz und Gilge Hochwasser und sind stellenweise über die Ufer getreten. Am 6. August stieg das Wasser in kurzen Zwischenräumen um 10 Zentimeter. Am Donnerstag betrug der Wasserstand am Säbangeringer Aufpegel 2,13 m, am Freitag früh 3,16 m, am Samstag am Donnerstags 2,12 m, am Freitag früh 3,16 m. Falls das Steigen des Wassers länger anhält, ist mit einer Ueberflutung der Wiesen- und Ackerparzellen auf den Vorländern zu rechnen, die unermesslichen Schaden bringen würde.

Stalsgieren, 9. August. [Der Pferdemarkt] fiel gegenüber der früheren Pferdemarkte hier erheblich ab. Der Anstich war viel schwächer als sonst, es war dies wohl auf das regnerische Wetter und den am folgenden Tag in Litau stattfindenden Pferdemarkt zurückzuführen. Das aufgetriebene Material war meistens mittelmäßig und minderwertig, hochwertiges Material fehlte ganz. Starke, gut genährte Arbeitspferde im Alter von 4—6 Jahren waren billiger als sonst, man zahlte für sie in den ersten Morgenstunden 400—500 Mark, gegen Mittag jedoch nur 300 Mark durchschnittlich. Schwächere ältere Arbeitspferde preissten 200—300 Mark, sog. Kleyper wurden für 80—150 Mark verhandelt. Schlachtpferde brachten durchschnittlich 30 Mark. Der Handel war nach der „T. A. Z.“ sehr schleppend. Auswärtige Händler, die sonst den Markt in großen Mengen besuchten, waren nur vereinzelt erschienen. Es kamen meistens Tauschgeschäfte zustande. Eine große Masse Zigeuner bevölkerte den Markt und trieb einen regen Tauschhandel.

Radio-Gesetz

Die Frauenstimme im Lautsprecher. In London hat man in letzter Zeit Versuche angestellt, um festzustellen, ob die Stimme der Frau oder die des Mannes im Lautsprecher deutlicher hörbar ist. Auf Grund der Ergebnisse dieser Versuche sind jetzt im Londoner St. Pancras-Bahnhof Frauen zum Anrufen der abfahrenden Züge angestellt worden. Durch Lautsprecher werden diese Ankündigungen in den Wartehäusern dem Publikum vermittelt. Man hat nämlich festgestellt, daß die Frauenstimme trotz ihrer geringeren Tragfähigkeit und Klangkraft besser und deutlicher ist und deshalb im Lautsprecher besser zur Geltung kommt, als die Männerstimme.

Der neue Madrider Sender. In Madrid ist ein neuer Rundfunksender mit dem Rufzeichen EAJ 7 in Betrieb genommen worden. Er arbeitet auf Welle 430 m.

Die Förderung des Radiowesens in Rußland. Das Präsidium der Staatsplan-Kommission hat, wie aus Moskau gemeldet wird, eine Reihe von Maßnahmen befaßt, durch welche das Radiowesen in Rußland gefördert werden soll. Danach wird das Recht zur Einrichtung und Benutzung von Empfangsapparaten mit beliebiger Wellenlänge jedermann gestattet. Bedingung ist lediglich Anmeldung der Empfangsanlage bei der Post. Zur Einrichtung von Sendeanlagen dagegen

epo. Königsberg, 7. August. [Königsberges Magdalenaenkist.] Nicht vielen unserer Leser wird es bekannt sein, daß vor den Toren von Königsberg eine Anstalt besteht, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Verhaftungen der Großstadt erlegene Frauen und Mädchen aufzunehmen und sie wieder in geordnete Bahnen zu führen. Dem eben zur Befriedigung kommenden Jahresbericht der Anstalt entnehmen wir, daß diese in das neue Jahr mit einem Bestand von 59 Häftlingen gegangen ist, unter ihnen der größte Teil im Alter von 18—20 Jahren. Ein erheblicher Teil (16) stammt aus dem Memelgebiet, 8 aus Königsberg, die übrigen aus der Provinz. In der letzten Vorstands-sitzung ist ein dringend notwendiger Anbau an die Anstalt beschloffen worden, der die Anstalt um 18 Plätze vergrößert. Er ist mit 65 000 Mark veranschlagt, die nur teilweise gedeckt sind. Im Hinblick auf diesen Bau, mit dem bereits begonnen ist, bittet der Vorstand alle seine Freunde herzlich, in diesem Jahr besonders der finanziellen Not zu gedenken.

Gumbinnen, 11. August. [Erläuterung.] In den Abendstunden eines der letzten Tage überholte ein elegantes Perionemotiv einige Spaziergänger zwischen dem Gute Purpefeln und dem Dorfe Stannatzen. Als der Wagen ungefähr 100 Meter vorbeigefahren war, hielt er plötzlich auf offener Straße. Der Führer stieg aus, man hörte aufgeregtes Sprechen und Schimpfen und sah auch, wie ein Mädchen von einem Herrn gebrüht wurde. Die Ursache dieser nachdrücklichen Auseinandersetzung war der „P.-Lit.-Stg.“ gemäß folgende: Zwei Mädchen des Gutes P. befanden sich auf dem Wege nach St. und gingen auf der Eisenbahn der Straße. Trotzdem das schnell herannahende Auto wiederholt Signal gab, wichen die Passanten nicht aus, so daß der Führer des Wagens nach rechts auf den Sommerweg zu ausbiegen mußte. Kurz vorher jedoch, um nicht vom Staub belästigt zu werden, verfuhr eines der Mädchen die Straße zu überqueren und wäre unfehlbar überfahren worden, wenn der Führer den Wagen nicht schnell zum Stehen gebracht hätte. Hierbei lag die Gefahr nahe, daß der Wagen überfliegen und sämtliche Mitreisende verunglückt könnten. Die leichtsinnige Art, vor schnell dahersahrenden Autos die Straße zu kreuzen, um aus dem Bereich der Staubwolke zu kommen oder beiprüg zu werden, hat vor nicht langer Zeit auf derselben Straße mehrere Opfer gefordert, und es muß auf das schärfste vor solchem leichtsinnigen Tun gewarnt werden, wobei nicht nur der Betreffende selbst, sondern auch andere Personen zur Tode kommen oder Krüppel werden können. Für die Beteiligten wird dieses Erlebnis eine heilsame Lehre sein, und für Unbeteiligte möge es zur Warnung dienen.

Fr. Holland, 11. August. [Neue Weizenkrankheit.] Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird dem „Berl. Volksblatt“ folgende Beobachtung mitgeteilt: „Trotz Reizung der Saat vor der Bestellung macht sich beim Weizen jetzt in der letzten Wachstumsperiode eine eigentümliche Erscheinung bemerkbar. Manche Frühen Weizen erkranken so, als ob sie mit Rost befallen sind. Bei näherer Untersuchung kann man es feststellen, daß diese wirtelreifen Weizen ganz verkrümmerte Körner in sich tragen.“

ist eine besondere Genehmigung erforderlich. Der Abonnementpreis für die Benutzung von Empfangsanlagen wird entsprechend der sozialen Lage des Rundfunkteilnehmers, beginnend von 50 Kopfen jährlich, festgesetzt. Da die Ausgaben des Rundfunks durch den niedrigen Abonnementpreis nicht gedeckt werden können, so ist die Festsetzung einer besonderen Abgabe vom Verkauf der Radiogeräte beabsichtigt. — Das Ausstellungs-komitee hat beschlossen, die Radioausstellung im Moskauer Polytechnischen Museum bis zum 1. November zu verlängern. Die ausländischen Exponate beginnen erst jetzt in Moskau einzutreffen. In den nächsten Tagen sollen mehrere Räume mit ausländischen Exponaten eröffnet werden. Das Ausstellungs-komitee beabsichtigt, einen Wettbewerb für die besten Radiogeräte zu veranstalten.

Der Leningrader Sender. Die Leningrader Radiostation gibt auf Welle 940, Energie 2 Kilowatt, Vorträge und Konzerte werktags von 18—20 Uhr mitteleruropäischer Zeit, Sonntags von 16 bis 18 Uhr.

Der Rundfunk in den Vereinigten Staaten. Nach einer Schätzung des Handelsministeriums gibt es zurzeit in den Vereinigten Staaten etwa 15 bis 20 Millionen Rundfunk-Empfangsapparate.

Der Bericht wurde plötzlich abgebrochen, und in Mimos Gesicht erschien eine Zara wohlbekannte Verlegenheit.

„Du hast mir nicht alles gesagt, Mimos!“
„Nein; aber was ich noch nicht erwähnt habe, was hoffentlich ohne Belang sein. Was bei unserem Bekannensein weder Mimos noch ich bemerkt hatten, war ein feiner aber kalter Sprühregen. Der Junge bekam plötzlich ein Schütteln, und ich befahl ihm, rasch nach Hause zu laufen.“

„Weiter — weiter,“ fiel Zara beunruhigt ein.
„Seitdem habe ich nur eine Postkarte erhalten mit der Nachricht, daß der Junge zu Bett läge; es ging ihm aber bereits besser. Jedenfalls habe er großes Verlangen nach dir.“

„Wie konntest du ihn nur auf dem Gas sitzen lassen!“ rief Zara vorwurfsvoll. „Vermutlich ist er schwer krank geworden oder ist es noch — und ich kann nur so kurz bei ihm bleiben.“

Ihre Augen wurden plötzlich ganz schwarz. Unter der Wucht der über sie hinströmenden Gedanken durchschaute es sie. Sie mußte ihrem Bruder das Leben erhalten; mußte bereit sein, am fünfzigjährigen Oktober in der St. Georgskirche ihre Janora zu geben und mit dem ungeliebten Manne nach Dover abreisen.

Zara machte vor sich hin, ohne etwas zu sehen. Allmählich jedoch bekamen die Dinge wieder für sie Gestalt. Der Bank gegenüber war die Wand mit einem Brief beklebt, eine Amazone darstellend die einem Griechenjüngling den Speer entgegen-schleuderte. Ein wilder Wunsch durchzuckte ihre Seele: Hätte auch sie den Männern voll Selbstgier und ungezügelter Leidenschaft den Speer entgegen-schleudern können!

Ein flüchtiger Blick streifte Mimos. Er sah ganz zusammengefallen in Reue da. Ihm Vorwürfe machen wäre engherzig gewesen.

Als Zara von der Bahnstation nach dem Hause des Arztes fuhr, schlen es ihrer Ungeduld, als sei

eine Schildkröte vor den Wagen gespannt. Sie hat sofort nach der Ankunft, an Mimos Bett geführt zu werden und floh die Treppe hinauf, um zu verhindern, daß das Kind ihr aus dem kalten Korridor entgegenliefe. Bei der überschwenglichen Freude des Jungen krampte sich ihr Herz zusammen. Krank sah er eigentlich nicht aus, seine Wäcker hatten sogar einen rosigen Hauch — und doch kam er ihr zusammengekrümpft und kleiner geworden vor.

Ihm zuliebe hatte Cherrifette den Schmutz des Duffels, die fäulenden Perlen, angelegt. Mimos, der für alles Schöne so empfänglich war, spielte auf ihrem Schoß sitzend, betraute ehrsüchtig mit ihnen.

„Der Duffel ist wohl sehr reich?“ fragte er, während sein mageres Händchen über den weichen Saum ihres Kleides hinlief.

Als es Zeit zum Schlafengehen für ihn war, sang ihm Zara ein slowenisches Wiegenlied. Hin und wieder schlug Mimos noch die Augen auf, sah sie verträumt an und schlief dann endlich, später als gewöhnlich.

Der nächste Tag gehörte ihnen, der Geige, den Geduldspielen und einzelnen Journalen mit deren Bildern. Eins derselben hieß „Landleben“. Es brachte Abbildungen der verschiedenen englischen Landschaften, und hier zum ersten Male sah Zara ihr künftiges Heim: Schloß Wraith.

„Sieh hier, Mimos,“ sagte sie mit halblauter Stimme: „Gerade so wird ein Garten aussehen, in dem du mich besuchen wirst.“ Interessiert blickte der Knabe hin, und dann plötzlich geesselt:

„Da ist ein Mensch, Cherrifette, der doch kein richtiger Mensch ist. Er steht nicht so aus wie die anderen — aber Musik macht er auch. Wenn du dort spazieren gehst, und ich bei Mama bin, mußt du dann an mich denken.“

Der Kleine legte das Blatt vor Zara hin. Es war mitten unter Blumenrabatten eine Statue des Pan.

Diese Erscheinung ist in den letzten acht Tagen beobachtet. Da die Sanitetsstelle vorbereitet beam, bald in Angriff genommen werden muß, wäre es empfehlenswert, daß unsere Ackerbauschule Untersuchungen über diese Weizenkrankheit vornimmt. Hierzu ist erforderlich, daß unsere Landwirte sich ihre Weizenfelder genau ansehen und mitteilen, welche Saat für diese erkrankten Weizenfelder verwandt worden ist und welche weiteren Beobachtungen gemacht sind.“

* Allenstein, 11. August. [Mord nach einem Familienstreit.] Gestern abend hat nach vorangegangenen Familienstreit der Schneidermeister Drabinski dem in demselben Hause wohnenden Former Spielmann mit einem Messer die Kehle durchschnitten. Der Tod trat auf der Stelle ein. Drabinski wurde verhaftet.

Den eifrigen Bestrebungen der Oberpostdirektion Gumbinnen ist es gelungen, eine neue Verkehrsverbesserung im Regierungsbezirk Gumbinnen durchzuführen. Im Nachbarreis Stalupönen wird man es mit besonderer Freude begrüßen, daß nun auch dort das Verkehrsnetz durch die Kraftpostlinie, Trafschen-Bahnhof, Trafschen Ort, Enzuhnen, Willuhnen, Stalupönen sich verdichtet hat und die Verbindung zwischen Trafschen-Bahnhof und Stalupönen einerseits, mit den genannten übrigen Orten andererseits, schnell, billig und bequem sich herstellen läßt. Die Probefahrt verlief sehr gut. Die Linie ist am 3. August eröffnet worden.

Der Regierungspräsident von Königsberg teilt mit: Vom 31. Juli bis einschließlich 6. August sind im Regierungsbezirk Königsberg im ganzen 9 Fälle von Saffran-Krankheit vorgekommen, und zwar in Pillau 4, in Weye 3, in Brandenburg 2.

Im Bruch bei Königsberg machte der 35 Jahre alte Arbeiter Kandi in seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Er hinterläßt seine Frau mit 8 Kindern. Wirtschaftliche Not war die Veranlassung zur Tat.

Am 5. und 6. September begeht die Stadt Darschken die Feier ihres 200jährigen Bestehens. Vorgesehen sind u. a. ein Feldgottesdienst, ein historischer Festzug, eine Festigung der städtischen Körperschaften, Turn- und Sportvorführungen sowie eine Beseitigung der Armen der Stadt.

Durch einen Unglücksfall ums Leben gekommen ist auf dem Gute Pathannen der 73jährige Kriegsveteran Königsman. Der alte Mann verlor trotz seines hohen Alters kein und brav neben den Kälbern auch den schweren Gutschullen. Dieser raste an einem der letzten Tage in den Vormittagsstunden mit zerrissener Doppelfelle auf dem Gute umher. Im Stalle fand man den K. im schrecklichen Zustande tot vor. Das Tier hatte ihm mit den Hörnern aufgespießt und außer einem Riß am Hinterfuß mehrere Körper- und Kopf-wunden beigebracht. Die Kleider waren dem Bedauernswerten buchstäblich vom Leibe gerissen.

Generalsfeldmarschall v. Madensen wird am 8. September in Szabien, Kreis Darschken, Ostpr., der Wähe des auf dem Feldensriedhofe errichteten Gedenksteines beinhoben. Bei Szabien leistete am 11. September die nach der Schlacht an dem Reiterlichen Eeren zurückweichenden Russen heftigen Widerstand, welcher durch das unter persönlicher Führung des Generalsfeldmarschalls v. Madensen stehende 17. Armeekorps nach heftigem Kampfe gebrochen wurde.

Beim Baden in der Guber ist vor einigen Tagen ein in Schweden beschäftigter Unter-schwinger erkrankt. Der des Schwimmens un-sündige Mann hatte sich einen Schwimmgürtel aus Birken angefertigt. Dieser löste sich jedoch bei dem Schwimmerischen und der Unter-schwinger ver-sank. Das vorläufige Ergebnis der Volkszählung in Syd ist kürzlich mit 14 950 angegeben worden. Dazu kommen noch die am Fährtagstage vorübergehend abwesenden Personen mit 537, es gehen die vorüber-gehend Anwesenden mit 350 ab. Es ergibt sich somit eine Einwohnerzahl von 15 134, das sind 1529 Ein-wohner mehr als bei der Zählung im Jahre 1910.

In letztem Zustande wurde der Sanitätsunter-offizier Johann M. Perri vom Reichwehrrakettailon Skerode in der Wundschmerzverfäule auf-gesunden. Da ihm Betäubungsmittel zur Verfügung standen, nahm er Morphium in solchen Mengen zu sich, daß der Tod bald eintrat.

Vor einigen Tagen fiel ein Arbeiter des Gutes Adl. Bergrieden bei Skerode vom Wagen und wurde von einer herunterfallenden Kiste, in der sich ein Korb befand, gequetscht. In den Folgen der erlittenen Verletzungen ist der Arbeiter gestorben.

„Wenn ich bei Mama bin —“
Von bösen Ahnungen gequält, reißt Cherrifette nach Park Lane zurück; vor ihrer Seele immer das Bild Pans im Blumengarten. „Wenn ich bei Mama bin,“ hatte Mimos gesagt.

Kapitel XVI
Am Vorabend ihrer Hochzeit war Zara von Bournemouth zurückgekehrt. Sie hatte ihren Duffel förmlich angelehnt, Lanket nicht empfangen zu dürfen: „Ich bin eben am Ende meiner Kräfte, Deiner Klugheit überlasse ich es, Onkel Francis, deiner eigenen Vorwand zu finden. Bitte besche nicht darauf, daß wir uns sehen; ich kann die Verantwortung für mich selbst nicht auf mich nehmen.“

Ein prüfender Blick in das Gesicht seiner Nichte, und der Bankier überzeugte sich, daß ihre Nerven bis zum Spinnen angepannt waren. — Sie blieb den Dienstag über allein.

Die verschiedenen gesetzlichen Unterschriften, die von ihr verlangt wurden, vollzog Zara in vollstän-digem Gleichmut. Bei einem Blatt, Mimos be-treffend, bat Markrute sie jedoch, den Inhalt sorg-fältig zu prüfen. Der Vertrag zwischen der Gräfin Schelsky und ihrem Onkel Francis Markrute blieb nur in Kraft, wenn an zwei Bedingungen festge-halten wurde: Mimos ganze Zukunft hing davon ab, daß der Knabe von seinem Vater Mimos, Gr. Sypitry, getrennt wurde, und daß letzterer von Zaras Vermögen keinerlei Zuwendungen gemacht werden sollten.

Zara erfaßte den Hauptinhalt des Dokuments, das Mimos versorgt sein würde, und unterzeichnete. Es war eine Nacht voll nagender Unruhe. Lesen, Licht auslöschten und dann wieder sich emporklän-tern. Am tief dunkeln Himmel stand der Mond: „Komm doch nach mir!“ schien er zu sagen. „Mein mildes Licht gibt Frieden.“

Die junge Frau erhob sich von ihrem Lager, widelte sich in ihren Pelz ein und trat ans Fenster. (Fortsetzung folgt.)

Neues vom Tage

Der heißeste Tag in Berlin: 35 Grad

Berlin, 11. August. (Priv.-Tel.) Der gestrige Montag mit einer Höchsttemperatur von 35 Grad Celsius bedeutete den heißesten Tag dieses Jahres. Es waren zwei ähnlich verlaufene Hitzetage zu verzeichnen, doch blieben sonstige Unfälle aus.

Durchgebrannt

Der Chef eines Berliner Textilwarengeschäfts, Heyner, und sein Geschäftsfreund Guiland sind unter Hinterlassung einer Schuldenlast von 65 000 Mark durchgebrannt. Die beiden betrieben, wie sich herausstellte ein Schwundelunternehmen. Durch den Zusammenbruch ist eine Anzahl Fabrikanten schwer geschädigt worden. Heyner soll sich nach Polen, Guiland nach Paris gewandt haben.

Zwei Vergleite erstickt

Nach einer Berliner Mitternacht aus Dornum sind auf der See Graf Schwerin während der Freitag-Morgensicht zwei Vergleite an giftigen Gasen erstickt. Die sofort eingeleiteten Wiederbelebungsvorläufe hatten keinen Erfolg.

Zwei Typhusopfer in Hanau

Nach einer Meldung des „Tag“ hat sich die Typhusepidemie in Hanau weiter ausgedehnt. Die Zahl der Erkrankten ist auf über 40 gestiegen. Jetzt sind die ersten beiden Todesopfer der Seuche zu verzeichnen.

Hoover Ehren doktor der Universität Kiel

Der deutsche Botschafter in Washington, Freiherr von Valkan überreichte dem ehemaligen Handelssekretär Hoover das Ehren doktor-Diplom der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Kiel, das ihm wegen seiner Verdienste um die Förderung der Humanität im allgemeinen und um die Wiederherstellung normaler Verhältnisse in Deutschland im besonderen verliehen worden ist.

Ein Ehepaar im Auto verbrannt

Von der holländischen Grenze wird gemeldet, daß der Berliner Drees aus Amersfort und seine Ehefrau im Auto beim Passieren von Wageningen verbrannt sind. Gewohnheitsgemäß hatte sich Drees im Wagen eingeschlossen und konnte, nachdem das Auto infolge Explosion des Benzinbehälters in Brand geraten war, die Tür nicht öffnen, so daß das Ehepaar verbrannte. Die Leichen waren unkenntlich. Von dem Auto blieben nur die Metallteile übrig.

Direkte Telefonverbindung

Frankfurt a. M.—London
Dieser Tage ist es nach langen Versuchen gelungen, zum ersten Male zwischen Frankfurt und London eine direkte Telefonverbindung zu erreichen. Es gelang ohne jede Störung so vollkommen und deutlich, mit Londoner Stellen sich telephonisch zu unterhalten, als ob es sich um ein Frankfurter Stadtgespräch handelte. Die Versuche werden in Frankfurt von der telephonischen Versuchsstelle bei der Oberpostdirektion durchgeführt. Dieser neue große Erfolg der Telephonie ist dadurch ermöglicht, daß die bestehenden oberirdischen Leitungen Frankfurt—Köln, Köln—Amsterdam mit dem englisch-holländischen unterirdischen Fernkabel Amsterdam—London durchgeschaltet wurden. Das schwierige technische Problem, die enge Dampfung und Stromabschwächung zu überwinden, ist damit auch für diese in dieser Hinsicht besonders anspruchsvolle Strecke gelöst zu sein.

Exkaiserin Zita als Filmdarstellerin

Paris, 10. August. (Priv.-Tel.) Die frühere Kaiserin Zita von Österreich erklärte gestern Zeitungsveteranen in St. Sebastian, daß sie einen Vertrag unterzeichnet werde, durch den sie als Filmdarstellerin nach Amerika verpflichtet würde. Sie werde in einem Film auftreten, in dem die Geschichte des Hauses Habsburg dargestellt wird. Gleichzeitig soll bewiesen werden, daß Kaiser Franz Joseph an dem Ausbruch des Krieges keine Schuld trage. Die österreichische und die ungarische Regierung hätten die Genehmigung zu den Aufnahmen erteilt, falls keine monarchistischen Demonstrationen erfolgten.

Opfer des Meeres

Boulogne sur Mer, 10. August. Am Strand hätte eine Flutwelle eine Anzahl Kinder weg, die hier weilenden Ferienkolonien angehören. Wälder konnten elf Leichen geborgen werden. Verschiedene werden noch vermist.

Der Neppeltahn

Ein Berliner Nachtstück

Ein — wie der Berliner sagt: „Neppeltahn“ schwankt durch die nächtlich stille Straße einer der kleinbürgerlichen Gegenden des nordwestlichen Berlins. Es ist einer jener Handwagen, an denen je nach der Jahreszeit an den Straßenecken Apfelbäume, Erdbeeren, Kürbisse, Pflanzen, Birnen und Äpfel verkauft werden. Zur Zeit also ist es ein Kürbis- und Pflanzenwagen.

Tatmähig erklingt ein raues Duett: „Schieb dich!“ grüßt eine verdächtig alkoholisierte Stimme, „ich schiebe ja!“ antwortet eine schrille, etwas weinerliche Stimme, eine Stimme, deren Inhaberin man die ernsteste Absicht und die Kraft, sich wehren zu können, nicht mehr recht zu schätzen vermag. Es ist 1 Uhr nachts, und da diese fliegenden Obstteller um 7 Uhr Ladenschluß machen müssen, kann man sich leicht ausrechnen, daß der Obstladen insgesamt 6 Stunden Aufenthalt vor Schnapsläden gehabt haben muß, was die bereits gekennzeichnete Tonart der Stimme des Mannes ebenso gut wie die Stimmung der Frau erklärt.

Kraft! Das linke Vorderrad des Wagens haut in eine der wenig beleuchteten und darum um so zahlreicheren Lützen des Pflasters, die Deichsel schlägt zur Seite und dem Mann in die Gegend, wo er soeben in festschüssiger Arbeit eine kostspielige Alkoholiereloge errichtet hat. Eine Plut von massiven und unparlamentarischen Ausdrücken, Aufforderungen schlemmst zu verreden — man weiß nicht, ob an die Deichsel, den Wagen, die Frau oder an die eigene Adresse gerichtet — und Verhörungen, daß er es — was? — „bis hier“ habe, und die Folgen dieses kleinen Unfalls. Eine lange Auseinandersetzung folgt, wenn man so ein Rede- und Antwortspiel nennen will, in dem auf die Verbringung gewisser offenkundiger Gründe in nicht immer gesteigelter Tonstärke und Wutwille lebhaft die Rede folgt: „Ja ha Dir doch Kraft, schieb da id Dir doch Kraft!“

Von einigen Fenstern ertönen mehr oder weniger gebämpfte Schmeicheleien. Des großtunenden Mannes Redewort erwartet sich zuweilen: „Uff Dir da id Kraft jewartet! Komm man bloß runter!“ — Der Aufforderung, doch heraufzu-

Ein russischer Eisenbahnzug vom Waldbrand bedroht
oo, Das im äußersten Nordwesten des Sowjetgebietes gelegene waldreiche Murmanland ist in letzter Zeit mehrmals von ausgedehnten Waldbränden heimgesucht worden. Einer dieser Brände war durch Blitzschlag entstanden. Da längere Zeit hindurch Hitze und große Dürre geherrscht hatten, waren die Bedingungen für die Ausbreitung eines Brandes gegeben. Sowohl auf der Halbinsel Kola wie auch weiter westlich an der Küste des Weißen Meeres sind große Waldbrände durch das Feuer verurteilt worden. Die vom Staat angelegten Sägemühlen konnten nur mit großen Anstrengungen gerettet

heßen seit der spanischen Eroberung die Dorfrenten und Höhlenwohnungen der Indianer in Neu-Mexiko und Arizona, die meist von den Vorfahren der heutigen Bewohner angelegt sind, und die für die Geschichte des vorcolumbischen Amerika besondere Bedeutung haben. Die jetzt freigelegte Siedlung ist wahrscheinlich eine der ältesten in dem nördlich von Mexiko gelegenen Gebiet Nordamerikas und steht auf eine längere Vergangenheit zurück als die Höhlenwohnungen und Klippenbefestigungen, die man in Neu-Mexiko und Arizona bisher gefunden hat. Sie breitet sich längs der Ufer des Muddy-River über ein Gebiet von fünf bis sechs englische Meilen Länge und einer Meile Breite aus. Es wurden bisher etwa dreißig Häuser freigelegt. In ihnen und in

Unterseeische Gebirge

Die angebliche Hebung des Meeresbodens im Golf von Biscaya

Von Arnold Köllner

Pariser Drahtmeldungen, die den Weg in zahlreiche deutsche Zeitungen gefunden haben, wissen von höchst merkwürdigen unterseeischen Veränderungen im Golf von Biscaya zu berichten. Unter Angabe genauer Ortsbezeichnungen wird gemeldet, daß sich an Stellen, die nach früheren Messungen 4000 bis 5000 Meter tief waren, jetzt nur Tiefen zwischen 26 und 125 Metern bei zahlreichen Lotungen ergeben hätten. Mit anderen Worten: vom Grunde des Atlantischen Ozeans soll sich, völlig unbemerkt auf Meer und Land, ein gewaltiges Gebirge aufgetürmt haben, ein Gebirge mit unterseeischen Gipfeln, deren Höhe die der höchsten Alpengipfel übertrifft.

Sehen wir uns einmal an, ob zu einer so ungeheuren geologischen Veränderung überhaupt glaubhafte Möglichkeiten vorliegen. Zu diesem Zweck müssen wir uns vorerst darüber im klaren sein, wie und was die Meere und der Meeresboden eigentlich sind. Noch bis tief ins 19. Jahrhundert hinein hatte man angenommen, die Meeresbeden seien tiefe, ebene Mulden, die mit Wasser angefüllt sind. Dank den Fortschritten der Geologie weiß man heute, daß diese Anschauung irrig gewesen ist. Einmal sind die Meere keineswegs so tief, wie man früher auf Grund ungenauer Messungen und mehr oder weniger phantastischer Schätzungen geglaubt hat. Man warf nämlich früher mit Meeresstiefen von 15 000 und mehr Metern sozusagen nur so um sich. Zweitens besteht heute keinerlei Zweifel mehr darüber, daß die vom Meer bedeckten Teile der Erdoberfläche genau so gestaltet und gegliedert, mit Bergen und Tälern durchsetzt sind, wie das trockene Land. Der Ausdruck „Festland“ hat überhaupt nur Berechtigung beim Vergleich mit der Meeresoberfläche; denn der Meeresboden ist, sieht man von dem ihn bedeckenden Schlamm ab, genau so fest und mit Gesteinsmassen undurchdringlich gepanzert wie der Landboden. Die Meere sind überhaupt nichts anderes als die tiefen, b. h. dem Erdmittelpunkt relativ am nächsten liegenden Teile der Oberfläche unseres Planeten. Dadurch sind sie die Sammelbeden für die gewaltigen Wassermassen geworden, die sich auf unserem Weltkörper bisher flüssig erhalten haben, die aber dereinst genau so verschwinden werden, wie sie beispielsweise auf dem Mond bereits verschwunden sind. Da bis dahin noch ungeschätzte Millionen Jahre vergehen werden, so braucht sich die Menschheit deshalb keine grauen Haare wachsen zu lassen.

Man weiß, daß nicht von Anfang an dort Land gewesen ist, wo sich jetzt die Kontinente erheben, und daß an Stelle der Meere sich in früheren Zeiten der Erdgeschichte einmal Festländer befunden haben müssen. Unser Planet ist eben in fortwährender Umgestaltung begriffen, und wir merken davon nur deshalb nichts, weil wir uns zu sehr mit unseren kleinlichen menschlichen Sorgen beschäftigen und zu wenig unser Augenmerk auf die Naturereignisse richten, wofür nach der Meinung der meisten Menschen nur die Jagdlehren da sind. Im übrigen dauert nach dem bekannten biblischen Wort unser Leben 70, wenn hoch kommt 80 Jahre, und diese Zeitspanne ist im Vergleich zu den geologischen Zeiträumen so lächerlich winzig, daß wir in unseren menschlichen Größenmaßstab wirklich nicht erwarten können, Bergen etwa des Entstehens eines großen Gebirgszuges zu sein, wie ihn beispielsweise die Alpen darstellen. Dabei sind nicht nur die Alpen, sondern alle hohen Gebirgszette der Erde geologisch jungen Ursprungs; Alpen sowohl wie Cordilleren, Himalaya usw. haben sich erst im Tertiär aufgetürmt, b. h. in einer geologischen noch nicht lange zurückliegenden Zeit. Wir können freilich die Zahl der Millionen Jahre, die seit der Vergangenheit sind, ziffernmäßig nicht einmal annähernd berechnen; aber zehn bis zwanzig Millionen Jahre können wohl als das mindeste gelten, was hier zeitlich in Rechnung zu setzen ist. Man darf sich auch keineswegs vorstellen, daß diese gewaltigen Schrämpfungen und Faltungen der Erdoberfläche etwa plötzlich



Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Größte, älteste Tages-Zeitung des Memelgebietes und Litauens. Ausgedehnter, anerkannter Auslieferungsdienst. Alltagsheftes, preiswertes Blatt. Gegründet 1849. Hervorragend wirksames Anzeigenblatt. Eigene Vertretung in Berlin

Das „Memeler Dampfboot“ informiert erschöpfend über alle politischen und sonstigen Vorgänge, unter besonderer Berücksichtigung der Oststaaten; es unterhält einen sorgfältig redigierten Handelsstellendienst, allen Vorkommnissen im Kunst-, Musik- und Theaterleben, im Sport usw. seine Aufmerksamkeit und bringt bei einem regelmäßigen Umlauf von mindestens 6 Seiten täglich reichhaltigen Unterhaltungsstoff

Annahmestellen (für Anzeigen und Abonnements)

RIGA: Annoncen-Expedition Ed. Pechholz, Scheunenstr. 10

KOWNO: Annoncen-Expedition „Reklama“ Ozeanskies g-ve 5

F.W. Siebert

Memeler Dampfboot A.-G.

Memel

Modern ausgestattete graphische Werkstätten für Druck-Arbeiten jeder Art in Buch- und Steindruck (Lithographie)

Spezialität: WERTPAPIERE UND WERKE in den Sprachen des Ostens

mehrere neugegründete Kolonien braunten nieder, doch gelang es den Einwohnern, sich zu retten. Ein von Sibirien kommender Eisenbahnzug geriet in die Waldbrandzone und kam so sehr in Gefahr, daß alle Passagiere aufgebeten wurden, um den mit der Bekämpfung des Waldbrandes beschäftigten Kolonisten zu helfen. Es gelang dann, den Zug durch die Brandzone zu führen. Es ist jetzt gelungen, das Feuer zum Stillstand zu bringen.

Die „verlorene Stadt“ in Nevada

Dr. W. R. Harrington vom Museum für Indianerforschung berichtet im „Scientific American“ über die Ergebnisse der Ausgrabungen, die er im vergangenen November in dem „Pueblo-Grande der Nevada“, das unter dem Namen „Verlorene Stadt“ bekannt ist, ausgeführt hat. Pueblos (Ortschaften)

den aufgefundenen Gräbern hat man Haufen von Knochenresten und Steinen, von Kupferarbeiten und Schmuckstücken aus Muscheln und Türkisen gefunden. Wie aus den Untersuchungen hervorgeht, lebten die Einwohner zwar in der Hauptsache von wildwachsenden Pflanzen; gleichwohl haben sie aber auch Landwirtschaft betrieben und Getreide, Weizen und Hirse geerntet. Mit Ausnahme des Hundes hatten sie keine Haustiere. Sie betrieben die Jagd auf Bergschafe und wilde Kaninchen, deren Knochen gefunden wurden. Bemerkenswerte Fortschritte zeigte ihre Kunst, Stoffe zu weben und zu färben. Die Bauten selbst sind von dem primitiven Typ der frühesten Epoche der Pueblos; sie bestehen aus einer runden Erdböschung, über der sich aber wahrhaftig ein Ueberbau aus Brettern und Balken erhoben hat.

kommen, fühlt er sich aus diesen und jenen Gründen nicht gewachsen. Gelächter und Flüßiges flattert auf den tobenden Mann nieder. Er haßt die Wagenbeischel los und geht mit ihr drohend auf die zweite Etage eines Hauses los. Die Unzulänglichkeiten seiner Waffe dunkel erkennend, raßt er auf die Haustür zu und splittendes Glas klirrt durch das stille Treppenhäus. — Rasch, im Gefühl aufsteigender Angst vor dem eigenen Mut, fährt der Mann mit plötzlich weich gewordenen Stimme die Schuldfrage: „Siehste, Anjusie, was sie mit mir machen? Um id ha Dir doch jehast! sollt schieben!“ Dann legt er sich plärrend im Haustürwinkel zum Schlaf nieder.

Um die zaghafte Anjusie und ihren Wagen haben sich inzwischen die Nachtschwärmer des Viertels gesammelt. Berliner Wisz und Jargon feiern Orgien. Endlich kommt einer auf die Idee, den Inhalt des Wagens zu untersuchen. Er scheint ihm zuzusagen, und schon ist das Geschäft um ein Pfund Pfirsiche perfekt. Der Gedanke flackert an. Man hat sich besser gebrüllt und die Kette trocken gelacht. Anjusie sei nicht dämlich, nimme doch Nachttagel! rät ein smarterer Menschenfreund. Man bezahlt das nächtliche Gaudium mit etlichen Groschen mehr. Die Bewohner der vorhin besonders bedrohten zweiten Etage lassen an langer Wäscheleine einen Marktkorb herunter mit Geld darin für zwei Pfund Pfirsiche. — Anjusie erschrickt plötzlich: „Jotte doch — ein Trüner!“ Der Mann der Dedmung findet ausnahmsweise das Intermezzo nicht geradezu verbrecherisch und prüft nur das Obst eingehend auf seine Qualität.

Es dauert nicht lange und Anjusie hat ausverkauft. „Wat nu?“ — „Wo wohnste denn?“ Ihre Wohnung ist garnicht weit. — Fröhliche Hände entwenden dem stillgenordenen Selben den Rest der Wagenbeischel, laden ihn selbst auf den leer gewordenen Wagen und mit der strahlenden Anjusie an der Deichsel rollt der Wagen von einem Duzend fideles Menschen geschoben heim.

Vom Kommer Theater. In der künftigen Hauptstadt Kowno wird in der kommenden Winterzeit das Schauspiel im litauischen Staatstheater seine Pflege finden. Außerdem hat Kowno noch sein Operntheater. Es scheint, daß man sich in russischen Theaterkreisen von Gaskipien in Kowno

viel Erfolg verspricht, denn im Ministerium des Innern liegen mehrere Gesuche um Einreiseerlaubnis von Moskauer Theaterunternehmern vor. U. a. will die bekannte russische Sängerin Polewitskaja ein Gastspiel in Kowno absolvieren, dieselbe Absicht hat die Leitung der Moskauer Kammerspiele und auch das hebräische Theater „Habima“ hat von Moskau aus um die Erlaubnis gebeten, nach Kowno kommen zu dürfen.

Ein lustiger Vortrag zur Künstlergeschichte. In Königsberger Privatbetrieb befindet sich seit langer Zeit eine von dem jüngst verstorbenen Louis Corinck mit der bildlichen Fortschritt gemalte „Venus“. Diese Dame hat, wie Dr. Ludwig Goldstein in einem demnächst im Verlage Gräfe und Unzer-Königsberg erscheinenden, von Paula Steiner herausgegebenen neuesten Cornick-Buch erzählt, eine interessante „Vergangenheit“. Wir sehen den vollkräftigen Leib einer reifen Frau, die in leichtfertiger Drehung einen beabsichtigten Helm und einen Mantel emporhält. Ihr rechter Arm ist mit zwei Goldspangen geschmückt, die die auffällige Schmalheit des Armes noch hervorheben (selbst von Mißbildungen des Modells ist der Wahrheitsdrang des Malers ja nur ungenügend abgewichen). Diese in silbernen Tönen gehaltene Venus ist nicht immer so einwandlos gewesen wie heute! Ursprünglich wurde ihre etwas sonderbare und anstrengende Armhaltung dadurch erst recht verständlich, daß sie Gewand und Kopfschmuck einem anderen darreichte — keinem Geringeren als dem neben ihr sitzenden, fast ebenso unbekleideten Kriegsgott. Dieser Mars war allerdings ein kolossal plumper Geißel mit Wachtmeisterschmuck und Gängehülften, gegen dessen Fettmassen unsere vollentwidelte Dame nur klippigärdig war. Jemandem unvorantworlicher Kritiker nun, der die lachende Kunde des Kunstwerks nicht erfaßt hatte, erlaubte sich, die weniger Ehrfurcht als den Reiz der Befähigung wehende Gestalt des Gottes mit einem „sprachlichen Merkmal“ zu vergleichen. Da der Merker nicht unmittelbar zur Hand war, richtete sich der Grimm des Künstlers gegen sein eigenes Werk (dessen Urzustand noch in Hermanns „Duits Cortuch“ einzusehen ist). Flugs stieg er Mars von der Tafel der Lebenden, luden er den Kofsch zur Hälfte einloch wegschnitt, zur

Hälfte aber übermalte. Noch bis auf diesen Tag glauben kluge Augen die Spuren dieses heroischen Vorgehens auf dem Ueberbleibsel entdecken zu können.

Intendant von Gerlach gestorben. Am 4. August starb unerwartet infolge Herzschlages der Intendant Arthur von Gerlach, dessen Name in der deutschen Theatergeschichte der letzten Jahrzehnte an hervorragender Stelle stand. Bekannt wurde er durch seine Intenzierung Schafepareader und Strindbergischer Werke in Leipzig und Bromberg. In den Jahren 1910—1919 verankerte Gerlach Aufführungen von Wagner- und Mozartwerken in Holland und brachte auch den Leipziger Gewandhausdirektoren Nikisch nach Holland, wo er beispiellose Triumphe feierte. Seit drei Jahren war er in maßgebender Stellung als Regisseur bei der Ufa.

Goethe in sächsischer Sprache. Unter Leitung von Professor Ottolar Fricke (Wag) arbeiten gegenwärtig die besten sächsischen Uebersetzer an einer vollständigen sächsischen Goethe-Ausgabe. Man begegnet dieser Ausgabe schon deshalb in literarischen und wissenschaftlichen Kreisen mit besonderem Interesse, weil eine Gesamtausgabe von Goethes Werken in einer fremden Sprache bisher noch nicht existiert.

Die Ausgrabung eines griechisch-römischen Theaters. Eines der vollständigsten Theater, die bisher ans Licht gebracht wurden, ist bei den Ausgrabungen zu Jerasch, dem antiken Gerza ober Decapolis, im Transjordanland freigelegt worden. Ein englischer Archäologe, Horsfield, der die Fundamente des Profeniums des Theaters untersuchte, entdeckte dabei das Podium an der Rückseite der Bühne und fand es vollkommen unverfälscht mit seinen vierzehn Säulen, die noch ganz in der ursprünglichen Ordnung standen. Spuren des Oberbaus der Bühne sowie Statuen und Inschriften und drei zur Bühne führende Türen wurden freigelegt, ebenso die gewölbten Ganggänge zu beiden Seiten der Bühne und der Orchester. Die Arbeiten werden noch fortgesetzt, und es ist von der Ausbeutung dieses Fundes eine wesentliche Bereicherung unserer Kenntnisse der antiken Bühnenverhältnisse zu erwarten.

oder als Folge eines katastrophalen Ereignisses vor sich gegangen sind. Nicht Revolution, sondern Evolution kennzeichnet die Umgestaltung der Erdoberfläche seit jener in unauflöslicher ferner Zeit vor sich gegangenen Entwicklung, in deren Verlauf die ursprünglich einen glühenden Gasball bildende Erde sich allmählich abgekühlt hat, um sich schließlich mit dem starren Gesteinspanzer zu umgürten, der nichts als ein Abkühlungsprodukt und im Verhältnis zum Durchmesser der Erde nicht dicker ist, als die Eierschale im Verhältnis zum Hühnerrei.

Die Eierschale unserer Erdoberfläche ist freilich nicht so glatt wie das Vergleichsobjekt, sondern runzelig, mit kleinen Vertiefungen und Erhöhungen durchzogen wie etwa die Schale eines eingeschrumpften Apfels. Denn selbst die wenigen allergrößten Erhöhungen und Vertiefungen der Erdoberfläche sind, am Erddurchmesser von 12700 Kilometer gemessen, winzig; der höchste Berg der Erde, der Mount Everest, ist noch nicht 9 Kilometer, die größte Meerestiefe nicht über 10 Kilometer vom Meeresspiegel, der als Grundlage für alle Höhen- und Tiefenmessungen dient, verschieden. Aber selbst verhältnismäßig bescheidene Berggipfel, die mit dem Mount Everest auch nicht annähernd zu vergleichen sind, unterliegen in geologischer Beziehung Veränderungen so langsam, daß der Mensch, daß selbst ganze Generationen nichts davon bemerken. Unsere deutschen Gebirge haben zur Römerzeit sicherlich nicht anders ausgesehen als heute, und die steilen Hügel, auf denen die Stadt Rom erbaut ist, haben seit zweieinhalbtausend Jahren ihre Gestalt nicht verändert, obwohl die Menschen gerade an dieser Stelle ununterbrochen gewirkt, gebaut und geändert haben, und obwohl der Boden Italiens, geologisch sehr jung, relativ größeren Veränderungen ausgesetzt ist, als die meisten anderen Gebiete Europas. Selbst der mächtige Keil des Aetna, Europas höchster Vulkan, hat sich trotz fortwährenden Ausbrüchen in historischer Zeit nicht nennenswert verändert, obwohl es feststeht, daß dieser ganze Berg nur das Produkt vulkanischer Eruptionen ist, die seine Masse allmählich aufgestirmt und aufgeschüttet haben.

Nun soll im Golf von Biscaya, nur 100 Seemeilen südwestlich von der französischen Küstenstadt Rochefort, plötzlich der Meeresboden um Tausende von Metern gestiegen sein. Auch wenn man annimmt, daß bei den Reibungen eine Null zuviel telegraphiert worden ist, und daß die Meerestiefe an jener Stelle nicht mit 5000, sondern nur

mit 500 Metern verzeichnet war, gewinnt die sensationelle Nachricht nicht im geringsten an wissenschaftlicher Glaubwürdigkeit. Man darf nämlich keineswegs annehmen, daß die Meerestiefen etwa so läckenlos fest stehen, wie der Höhen der Berge. Noch vor etwa 15 Jahren konnte der bedeutende schwedische Ozeanograph Otto Petersson den Atlantischen Ozean das „Unersorschte Meer“ nennen. Das gilt sowohl für die hohe See wie für die Küstengebiete, und wenn man bedenkt, daß durchschnittlich auf etwa 10000 Quadratkilometer, also auf ein Gebiet von der Größe eines Viertels der Schweiz, nur 4 bis 16 Notungen kommen, so wird es klar, daß man von der Gestaltung des Meeresbodens, seinen Erhebungen und seinen Tälern, bisher nur in ganz rohen Umrißen etwas weiß. Die Tiefennotungen sind eben in viel zu großen Abständen ausgeführt worden und dürfen daher nur sehr vorsichtig verallgemeinert werden. Wenn man bedenkt, daß man sich auf dem Land die Höhenpunkte ausmessen kann, die man messen will, während jede Notung ein Punkt des Zufalls ist, so leuchtet ohne weiteres ein, wie wenig wir über den genaueren Bau des Meeresbodens wissen können, wie unwahrscheinlich es ist, daß wir bei Notungen die Täler und Bergspitzen eines etwa vorhandenen stark gegliederten Geländes finden, weil diese nur

ein verhältnismäßig ganz enges Gebiet einnehmen, auf das zu treffen vollkommen blinder Zufall ist. Was man im Golf von Biscaya also gefunden hat, sind lediglich Beweise für die Fehlerhaftigkeit und Ungenauigkeit der Seefarten. Ohnehin nimmt man schon lange an, daß die größten Meerestiefen nur Flächen von etwa 20 Quadratkilometer Umfang einnehmen, und wie sich wenige Kilometer von den höchsten Berggipfeln entfernt tiefe Täler befinden, so scheint es eben auch im Golf von Biscaya derartige eng benachbarte Höhenunterschiede von großen Ausmaßen zu geben. Ueberdies wäre es ausgeschlossen, daß so revolutionäre Umgestaltungen des Meeresbodens, wie sie in der Meldung behauptet werden, ohne jede Folge für die übrigen Teile der Erde geblieben sein könnten. Die Eruption des Kratatan im Sunda-Archipel am 27. August 1883, bei der ein Teil der gleichnamigen Insel verfant, erzeugte eine Flutwelle, die westwärts bis nach Feuerland fortriefte, und wenn sich tatsächlich im Golf von Biscaya ein auch nur 500 Meter hoher Berg aus dem Erdinneren emporgehoben hätte, so würde die dadurch erzeugte Flutwelle sicherlich ganz Frankreich, Spanien und Portugal überflutet und zerstört haben. Das neue unterirdische Gebirge im Biscaya-Golf ist also nichts als ein Märchen.

erher, Das 400 Meter - Hürdenlaufen gewann Trobba d. Berlin in 55 Sekunden, im 400 Meter Endlauf blieb Schmidt-Berlin überlegener Sieger in 49 Sekunden. Sieger im 1000 Meter-Lauf wurde Bachmann-Berlin in 32,5 Minuten. Im Kugelstoßen sicherte sich Brechenmacher-München mit 13,81 Metern Sieg und Meisterschaft. Ein Linger-Darmstadt stellte außer Konkurrenz im 14,38 einen neuen deutschen Rekord auf, im bedarmigen Kugelstoßen wurde gleichfalls Brechenmacher Sieger mit 24,03 Metern. Das Stabholmspringen gewann Neeg-Neu-Jenburg mit 21 Metern. Erster im 1500 Meter-Lauf wurde Pelzer-Stettin mit 4,02 Minuten. Den Schluss des Programms bildete eine Viermal-Hundert Meter-Staffel, wobei der Deutsche Sportklub-Berlin in einer neuen deutschen Rekordzeit von 42,2 Sekunden siegte.

Der Hermannslauf der Deutschen Turnerschaft Die Vorbereitungen für den Hermannslauf vom 14. bis 16. August schreiten dank der guten Disposition und der Begeisterung in den Turnvereinen rüstig fort. Dieses gewaltige Ereignis und die machtvolle Kundgebung des deutschen Turners durch den größten Silbolenlauf aller Zeiten werden Höhepunkt des turnerischen Lebens in Deutschland in diesem Jahre dar. Der Silbolenlauf dient in früheren Jahren den praktischen Zwecken, nämlich der schnellstmöglichen Uebermittlung von wichtigen Nachrichten von einem Ort zum anderen. In unserer Zeit der Technik ist er zu einem Erziehungs- und Wettkampfmittel für die Weibungsübungen geworden. Bei dem bevorstehenden Hermannslauf gilt es eine Meilenarbeit zu überwinden. Wenn auch unsere heutige Zeit den Sinn für Zahlen verloren hat, so reden folgende Zahlen doch eine deutliche Sprache von dem gewaltigen Ausmaß an Arbeit, die die Deutsche Turnerschaft in dem Dienst des Vaterländischen und Volksgebundens erfüllt hat: Die Silbolenläufe weisen insgesamt 6000 Kilometer über 18000 Kilom. auf. Im Lauf werden insgesamt 120000 Turner und Turnerinnen über 14 Jahre beteiligt sein. Wenn auch die Läufe absichtlich nicht unter dem Zeichen von Schnelllebensleistungen stehen, so sollen sie doch von Ehrlichkeit und turnerischer Körperkultur zeugen. Darum werden sie ohne Unterbrechung bis zum Ziele durchgeführt und zwar auch nachts. Die Laufzeit jedes einzelnen der 16 Hauptläufe und die zahlreichen Nebenläufe wird so errechnet, daß die Schlussläufer der Hauptläufe am Hermannsendeturm nacheinander eintreffen. Ein Läufer hat der Regel 100-200 Meter zu durchlaufen, keine falls mehr als 400 Meter. Ein Film, der den Hermannslauf schematisch und als bildlichen Bericht festhält, ist in Vorbereitung.

Kleine Sportzeitung

Die deutschen Leichtathletikmeisterschaften 1925 Bei den Sonnabend nachmittags in dem Stadion Brunwald begonnenen Wettkämpfen um die deutschen Leichtathletikmeisterschaften für 1925, die vom Verband brandenburgischer Athletikvereine veranstaltet wurden, sind sehr gute Ergebnisse erzielt worden. Alle vorjährigen Leistungen wurden überboten. Zwei neue deutsche Rekorde wurden aufgestellt. So siegte Trobba d. Berlin im 400 Meter-Lauf in 55 Sekunden, der bisherige deutsche Rekord betrug 58 Sekunden. Sieger in der dreimal 1000 Meter-Staffel, Sportklub Zehlendorf 88, verbesserte die bisherige Rekordzeit von 7 Min. 49 Sek. auf 7 Min. 44,5 Sek. Im 100 Meter-Laufen verlor die Honven-Krefeld, der unapfänglich war und trotz aller Anstrengung nur den vierten Platz belegen konnte. Deutscher Meister wurde Coritz, Riekers-Stuttgart, in 10,6 Sekunden, zweiter Büchner in 10,7 Sekunden. Hängen-Polizei-Sportverein-Berlin, gewann die Meisterschaft

im Diskuswerfen, sowohl bestarmig wie beidarmig; er warf bestarmig 42,08 Meter und beidarmig 75,70 Meter. Das 800 Meter-Laufen wurde von Dr. Pelzer-Sportklub Preußen-Stettin in 1 Min. 55,2 Sek. gewonnen. Das 5000 Meter-Laufen fiel an Franz-Jensen. P. B. Olde-Slothe mit 15 Min. 20,2 Sek. Außerdem gelangten noch Sprungkonkurrenzen zur Entscheidung. Es siegte: Im Hochsprung Skoczninski-Polizei-Sportverein-Berlin mit 1,88 Meter, im Weitsprung Dobermann, Marienburger Sportklub mit 7,15 Meter. Er sprang sogar 7,28 Meter weit, doch wurde dieser Sprung da er übergetreten war nicht anerkannt. Auch der zweite, Schumacher-Viktoria-Damburg, sprang 7,04 Meter.



**DEUTSCHE OSTMESSE
KÖNIGSBERG PR.**

Internationale Mustermesse mit
Technischer Messe, Baummesse u.
Landmaschinenchau
**16. bis 19. August
1925**

Messausschuss durch den
ehronamtlichen Vertreter
Dr. Schreiber,
M e m e l, Handelskammer

Der litauische Klein-Landwirt des Memelgebiets
Nest fast durchweg die älteste memelländische Literaturzeitung
unserer

Lietuviška Ceitunga

Geschäftsanzeigen und sonstige Angebote an den kleinen Landwirt sind daher in der Lietuviška Ceitunga von denkbar bester Wirkung. // Schluss der Anzeigen-Aufnahme: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend abend.

Verlag der Lietuviška Ceitunga
F. W. Siebert Memel Dampfboot Aktien-Gesellschaft.

Dank-sagung
Da mein Sohn jahrelang schwer an **Epilepsie** litt, suchte u. kämpfte gelitten und schon über 10 Jahre gequält ist, so gebe ich aus Dankbarkeit unentgeltlich Auskunft, wie dieser behandelt wurde.

Bitte Rückporto beifügen. [7225]

Ludwig Weiß
Mülheim a. d. Ruhr
Kuhlenstraße 1.

Formulare
werden angefertigt
F. W. Siebert.

Häcksel
jedes Quantum zu haben. [3245]

M. Wald
Dampfmaschinenwerke M.-G.

**INGENIEUR-
AKADEMIE**
(Städtisches Polytechnikum)
Wismar an der Ostsee
Prospekt durch das Sekretariat
Kasino vorhanden

DEUTZ
Diefelmotor ohne Kompressor



**Motorfabrik Deutz A.G.
Köln-Deutz**

Generalvertretung für das Memelgebiet
Handelsgesellschaft Raiffeisen A.-G.
Memel-Posoggen-Heydekrug
Marktstraße 20 [6904]

**Entteltungs-
Tabletten** „Coronosa“
mit Natrienbader Salz
Schwarze Adler-
Apothek.

Stellungsuchende Landwirte
erhalten kostenlos Probennummer unserer seit 1880 erscheinenden Fachzeitung mit 1 umfangreichen Stellenmarkt [9096]
Der „Praktische Landwirt“, Magdeburg

Ein **Hausmann**
der mit ein Pferd um-
gebenen besteht, kann
sich melden [10661]
Strandhalle
Sandkrug.

Ein christliches, findertiebes
Mädchen
das im Kochen erfahren
ist, wird von sofort ob-
15. d. Mts. für kleinen
Haushalt gesucht. Zu-
erfr. in der Exp. d. Bl.
Ein chrliches [10691]

Verkäuferin
aus der Branche Kor-
sellan, Glas und Wirt-
schaftsartikel, auter-
lässig, tüchtig und ge-
wandt, findet per sofort
angenehme Dauerstel-
lung in leitendem Be-
reit. eines Detailge-
schäftes. Off. [3782]
a. d. Exp. d. Bl. [10652]

Wir empfehlen uns der Geschäftsweit zur
Unterstützung feiner Drucksachen



für den Geschäfts- und Privatbedarf
in tadelloser Ausführung bei prompter
Lieferung und zeitgemäßer Berechnung
SCHNELLE HERSTELLUNG
von Massen-Auflagen, Prospekten und
Plakaten für alle Zwecke und Anlässe
SAUBERE AUSFÜHRUNG
feiner Akzidenz-Arbeiten, Formular-
sachen, Kataloge, Geschäftsdrucksachen
Spezialität: Werbdrucke jeder Art
Bei Bedarf vorlange man
Offerte

F. W. Siebert Memel Dampfboot A.G.

Mädchen
das kochen kann, melde
sich von 9-12 Uhr
Fischerstr. 8, im 2b.

Verlangt tüchtiges
Dienstmädchen
an 2 Pers. für die
Erziehung d. Kinow. Off. m. Angabe des
Alters nebst Refer. an d. Exp. d. Bl. erb.
für O. Rumiancione [21037]

Bessere Stütze
g. Führung ein. frauen-
losen Lehrerbauhalts
vom 15. August gesucht.
Kleine Landwirtschaft
vorhanden. Meldung.
erbeten an Lehrer

Fenzlau [10624]
Gösböfen bei Memel

**Gewandtes
Stubenmädchen**
von sofort oder etwas
später gesucht. Meld.
vormittags od. schrift-
lich mit Zeugnissen und
Gehaltsanforderungen an
Frau Gubba
Gösböfen b. Memel.

**Ordentliches
Dienstmädchen**
mit Kochkenntn. sucht
Frau Goetz
Moltkestraße 36.

Aufwärterin
für 1/2 Tag braucht
M. Schulz
Rosaartenstraße 10/11
1097/1 Kreppe
Mädchen v. Lande sucht
Stellung. Zeugnisse
vorhanden. Off. unter
3849 an die Exped.
dieses Blattes. [10689]

Frisch geräucherte
Büchlinge
empfehl[t] [7082]

F. Suhr
Fischräucherei.

Sürge
liefert zu den billigsten Preisen [9019]

A. Gendruschke, Polangenstr. 32

Tüchtiger
**Kontoforrent-
Buchhalter**
mit mehrjähriger Praxis und gewandt
in der einschlägigen Korrespondenz,
wird ab 1. 9. 1925 gesucht. Schriftliche
Voraussetzungen mit Gehaltsansprüchen,
Referenzen u. Zeugnisabschr. erwünscht.

**Handels- und Transport-Ge-
„Hsten“, m. b. H., Memel**
[7083]

Alle, gut eingeführte Kolonialwaren-
Engros-Firma braucht
Reisenden
zum Besuchen der Stadtkundenschaft. Offerten
unter [3775] an die Expedition d. Bl.

Suche einen Färber
Nachmann mit Praxis als Färber, Walter,
Bresler in einer Person. Angebote mit Photo-
graphie und Zeugnissen: Litauen, Aftmese,
Kreis Majeiti E. Liepa. [10136]

Banklehrling
mit litauischen u. deutschen Sprachkenntnissen,
gesucht.
Lietuvos Ukio Bankas
[10685]

Erstklassige
Stenotypistin
mit guter Allgemeinbildung, gewandt
an Telephon und Schreibmaschine, zur
stenographischen Aufnahme von Ges-
prächen von sofort gesucht. Offerten
unter Nr. [3697] an die Expedition
dieses Blattes.

Ein sauberes
Dienstmädchen
das kochen kann, mit guten Empfehlungen
zum 1. September gesucht. [10684]

Sufstizant **Valentin, Börse II**

Junges Mädchen
das die Wirtschaft erlernt hat und etwas
Küchenarbeit übernimmt, stellt von sofort ein
Frau Emma Schulz, Profuls
am Markt. [7088]

Zuberläß, mächter
Chauffeur
der beide Land-
sprachen beherrscht
mit der Führung ein-
er Traktors vertraut
sucht Stellung
Geh. Offerten u.
[3844] an die Exp.
d. Bl. erbeten. [10680]

Kontorist
sucht Stelle
einer Bank o.
in einem große
Kontor (evtl.
Lernender). Off.
unter [3783] an
Exped. d. Bl. [10680]

Einfach möbliert
Zimmer
[ev. Eing., an besse-
ren Herrn begin. Dame
zu vermieten. Zu-
erfr. in der Exp. d. Bl. [10680]

Zwei möblierte
Zimmer
[ev. Eing., mögl. a.
Personen bill. zu ver-
mieten. Alex. Ackerstr.]

im Zentrum m. Küd-
anteil zu vermieten
erfr. in der Exp. d. Bl. [10680]

Möbl. Zimmer
[ev. Eing., elektr. B.
von sof. zu verm.
erfr. i. d. Exp. d. Bl. [10680]

**3 Zimmer-
wohnung**
frei v. Wohnung
b. 1. 9. 1925 zu ver-
mieten. Zu erfr. in der
dieses Blattes. [10680]

Möbl. Zimmer
im Gartenhaus
Schlafstelle
zu haben [10680]

Obertraher
für zwei Herren [10680]

Schlafstelle
mit Pension zu
Schlemieße.
Ein besseres Frau-
sucht ein sep. mö-
bliertes Zimmer
Off. unter [3786]
die Exp. d. Bl. [10680]

**3 Zimmer-
wohnung**
b. sofort oder ab 1. 9.
gesucht. Off. u. [3850]
Exped. dieses Bl. [10680]

Ein heller
Raum
als Werkstat. v. sof.
mieten gef. Off. u. [10680]
an d. Exped. d. Bl. [10680]

**Konkurs-
verfahren**
Das Konkurs-
fahren über das
mögen der offe-
Handelsgesellschaft
Bloch & Schauf
in Memel wird
erfolgreich abhalt-
des Schulterterm
hierdurch aufgehob-
den 6. August
Amisgericht.